

Sempai, Sempai!

Von abgemeldet

Sempai, Sempai!

1. Kapitel Nachhilfe

"Was? . . . Nachhilfe?! Und auch noch in Englisch?" Sauer stapfte ein Junge durch die Gänge seiner Schule. Er hieß Kaoru Habene, war 18 Jahr, hatte dunkelbraune, kurze Haare, schwarze Augen und am linken Ohr einen Ohring mit einem Schwertanhänger. Er war 1,75m- 1,80m groß aber von jugendlich schlanker Gestalt. "Wahnsinn! Ich wußte ja, dass meine Noten schlecht sind. Aber das sie mir gleich noch Nachhilfe aufbrummen hätte ich nicht gedacht!", grummelte er vor sich hin. "Kaoru!", rief eine Mädchenstimme und der Junge drehte sich um. Sofort sprang ihn das Mädchen an den Hals. Kaoru fing sie und musste sich durch den Schwung etwas drehen, wobei die hüftlangen, braunen Haare des Mädchens beide einhüllte. "Sora! Erschreck mich doch nicht so!", wisperte er, als er sie wieder absetzte, und sie dann liebevoll küßte. "Tut mir leid, aber du sahst so geknickt aus!", hauchte sie, als sie sich von einander lösten. "Das kannst du laut sagen! Die haben mir Nachhilfeunterricht in Englisch aufgebrummt!", grummelte er wieder bevor er aufsah. "Aber in dem Fach kommt mir eh alles Spanisch vor!", grinste er und Sora fing an herzlich zu lachen. Die Schulglocke ertönte und rief zur letzten Stunde. "Also hast du heute Abend keine Zeit für mich?!", stellte sie dann fragend fest und ihr Liebster sah sie entschuldigend an. "Tut mir schrecklich leid! Aber wenn ich bei dem Unterricht nicht auftauche krieg ich nen Verweis!" Sie lächelte schnell. "Na gut! Wir sehen uns dann morgen!" Schnell drehte Sora sich um und rannte in ihre Klasse. Auch Kaoru mußte sich jetzt beeilen.

Schneller als ihm lieb war stand er vor einem kleinen Haus und starrte an die Klingel. "Izikawa!", las er leise den Namen vor. "Also gut!", schnaufte er sich noch einmal zu, dann klingelte er. Kaoru mußte nicht lange warten bis ihm die Tür geöffnet und er herein gebeten wurde. Er betrat den Flur und sah sich gleich um. Die Tür wurde wieder geschlossen und erst jetzt betrachtete Kaoru sich seinen Gegenüber. Der junge Mann war gute 1,80m groß, hatte schwarze Haare, die zu einem kleinen Zopf gebunden waren und ihm einige Strähnen ins Gesicht hängen lies. Seine Augen erstrahlten in einem tiefen braun und gingen etwas ins Graue. Auch er war schlank und kaute an einem Toast, während er den Jungen ungläubig an sah. "Bu bibt sbäd!", nuschelte er und Kaoru verzog das Gesicht zu einer fragenen Grimasse, während er die rechte Augenbraue hoch zog. "Hä?", fragte er schlieslich. Sein Gegenüber erschrag

etwas und kaute schnell hinter. "Ich sagte Du bist spät! . . . Hatte schon nicht mehr damit gerechnet, dass du noch kommst!", meinte Izikawa ruhig und ging in ein Zimmer. Kaoru folgte ihm schnell. "Du kannst es dir auf der Couch bequem machen! Willst du was essen oder trinken?", fragte er Mann, als er in ein weiteres Zimmer verschwand. "Etwas zu trinken wäre nicht schlecht! Danke!", meinte Kaoru und sah sich mit großen Augen um. Er ging zu einem wuchtigen Schreibtisch und sah auf die Pinnwand, die darüber an der Wand hing. Sie war über und über mit Fotos. Auf den meisten Bildern waren Menschen in faszinierenden Situationen. Auf einem war eine Mutter mit ihrem Kind, die vor einem Blumenkübel stand und sich über die Blüten freute. Auf einem Anderen saßen fünf Menschen auf einer Bank. Es war fast von der Seite fotografiert wurden und die Gesichter wurden von links nach rechts immer jünger. Dieses Bild zog Kaoru in seinen Bann. Ein angenehmes Gefühl durchfloss ihn. Er konnte die Hingabe und Leidenschaft, mit der das Bild, alle Bilder, geschossen wurden beinahe greifen. "Na, gefallen sie dir?" Erschrocken sprang Kaoru zur Seite und starrte Izikawa, der neben ihm stand an. Dieser sah weiter auf die Pinnwand und lächelte weich. "Jedes Mal, wenn ich in England bin mache ich so viele Fotos, dass ich nach jedem Besuch eine neue Wand anfangen muß!", erklärte er. "Sie haben all diese Fotos gemacht!?" Wieder starrte Kaoru auf die Wand. "Mich faszinieren diese Menschen. Sie sind viel offener als die Japaner! Wenn ich könnte würde ich immer dort bleiben!" Fragend verzog Kaoru das Gesicht. "Und warum bleiben sie nicht dort, Sensai? Wenn es ihnen doch so gefällt!?" Izikawa sah ihn mit großen Augen an. "Sehe ich denn wirklich so alt aus? Dabei bin ich doch nur zwei Jahre älter als du!. . . Ich muß erst meine Schule fertig machen!" Er sah wieder tief an die Wand. "Aber irgend wann . . . Irgend wann werde ich nach England ziehen und dort unterrichten!" Kaoru sah ihn an. Er spürte wie sehr Izikawa an den Erinnerungen hing und wie fest er entschlossen war seinen Traum zu verwirklichen. "Wollen sie jemanden mitnehmen?", fragte er interessiert. "Tja, wenn da nur jemand zum mitnehmen wäre! Ich bin leider Single! . . . Aber das ist ein anderes Thema! Jetzt bin ich hier und soll dir etwas Grundwissen vermitteln!", unterbrach Izikawa lächelnd das Schweigen. Kaoru starrte ihn kurz an und nickte schnell. "Ach wie unhöflich! Ich bin Takatori Izikawa! Freut mich!", ergänzte er und reichte Kaoru die Hand. Dieser nam an. "Ich bin Kaoru Habene!" Schnell machten sie sich an die eigentliche Tagesordnung.

"Ach! . . . Bist du sicher, dass du die vier in Englisch nicht nur aus Mitleid bekommen hast?", fragte Takatori und strich sich durch das Pony. "Entschuldigung, Sempai! Aber ich gebe mir doch Mühe!", beteuerte Kaoru und sein Gegenüber lehnte sich zurück. "Ich weis! Aber dir fehlen die wichtigsten Grundlagen und in wenigen Wochen hast du Prüfung! Hast du schon mal versucht dir Eselsbrücken zu machen?", versuchte Izikawa noch einmal. "Nein! Meinen Sie das hilft?", fragte Kaoru ungläubig. Er war noch nie ein großes Sprachtalent. Selbst in seiner eigenen Muttersprache hatte er Probleme. "Man kann es ja mal ausprobieren! . . . Aber nicht mehr heute!", erklärte Takatori und stand auf. Nun sah auch Kaoru auf seine Uhr. "Was schon neun?", fiel es ihm über die Lippen und Takatori reicht ihm seine Jake. "Danke! Aufwiedersehen!", verabschiedete sich Kaoru und verbeugte sich schnell. "Es wäre vielleicht das Beste, wenn du morgen wieder kommst!", überlegte Takatori und hielt ihm die Tür auf. "Wenn Sie meinen!", erwiderte Kaoru schnell und machte sich auf den Weg. Zu hause angekommen schmiss sich Kaoru in sein Bett und war sekunden darauf eingeschlafen. Er träumte viele verrückte Träume. In jedem kamen englische Wörter, der Sempai, Sora und die Bilder von der Pinnwand vor. Er träumte so viel Wirres, dass er keinen ruhigen Schlaf fand und am nächsten Morgen noch im Halbschlaf zur Schule ging.

Müde lies er sich in seinen Platz sinken. "Hey, Kaoru!", weckte ihn eine bekannte Stimme. "Sora?", fragte er und öffnete leicht die Augen. "Du siehst ja furchtbar aus! Hast du etwa schon wieder in deiner Schuluniform geschlafen?", fragte sie und besah sich ihren Freund. Seit er vor zwei Wochen mit der Nachhilfe angefangen hatte kam er immer völlig fertig in die Schule und war auch sonst immer im Stress. Langsam sorgte sich Sora um ihren Freund. "Ich glaub' ja! Ich schaff es einfach nicht mich lange genug wach zu halten!", hauchte dieser und lies sich weiter in seinem Stuhl hängen. "Du glaubst?", echote Sora als es klingelte. "Na gut! Wir sehen uns heute Nachmittag! O.K.?" Kaoru schüttelte nur schwach den Kopf. "Tut mir leid! Ich muß wieder zur Nachhilfe! ... 'Mir fehlen die wichtigsten Grundlagen und in wenigen Wochen habe ich Prüfung'!", zitierte er Izikawa. "deswegen muß ich jeden Tag hin!", erklärte er. "Ach so!? Na dann! ... Man sieht sich!" Mit diesen Worten verlies Sora Kaorus Klasse. Dieser stützte sich nach vorn auf die Bank und schnaufte. Er kannte Sora sehr gut. Er wußte, sie hatte bend gelächelt und es akzeptiert, doch in ihrem Innersten war sie enttäuscht. Kaoru hatte Sora in letzter Zeit öfter veretzt.

Bis vor einigen Wochen hatten sie eine harmonische Beziehung und Kaoru war sich sicher die Person gefunden zu haben, mit der er sein Leben fristen wollte aber in der letzten Zeit entfernten sie sich von einander. Egal wie glücklich sie aussahen, irgendwie war das flammende Gefühl abgeflacht. Kaoru fragte sich, ob er für Sora nicht nur Freundschaft empfand. Er vermisste das Gefühl, dass sein Herz anfang zu rasen, nur wenn er sie sieht.

Hatte diese Beziehung überhaupt noch einen Sinn? War das überhaupt noch eine Beziehung? Oder logen sie sich hier etwas vor?! Kaoru senkte den Kopf. Er wußte einfach keine brauchbare Antwort.

2. Kapitel Gedankencaos

Der Unterricht kroch vor sich hin und Kaoru versuchte zum einen nicht einzuschlafen und zum anderen nicht über sich und Sora nach zu denken. Sicher würde bald alles wieder so werden wie es war. Und wenn er richtiges Glück hatte würde er es bestimmt auch mal schaffen eine Nacht ruhig durch zu schlafen.

Nach dem Unterricht stieg er in den Bus zu Izikawa. "Gott sei dank ist Freitag! Da quält er mich nicht so lange mit Englisch und ich kann früh ins Bett und schlafen!", freute er sich, als er sich in einen Sitz nieder lies. Schneller als erwartet stand er vor Izikawas Haus und klingelte. Wie gewohnt öffnete ihm Takatori die Tür und Kaoru trat ein. Er zog sich die Schuhe aus und drehte sich zu Izikawa um. Dieser kaute wie so oft schon an einem Toast. "Willst du was?", fragte er und Kaoru schüttelte wie immer auf diese Frage den Kopf. "Danke! Nein!" So ging das nun schon über zwei Wochen. Langsam kannte sich Kaoru in dem Arbeitszimmer, in dem sie immer lernten, richtig gut aus. "Darf ich etwas Musik an machen, Sempai?", fragte er und hörte ein kauendes: "waha!" Kaoru musste lächeln. Es hatte zwar etwas gedauert, aber nun verstand er den Sempai auch wenn er kaute.

"Also!", began dieser wenige Minuten später. "Hast du die Aufgaben gemacht, die ich dir mitgegeben habe?" Kaoru nickte schnell, setzte sich mit einem Block neben Takatori und zeigte ihm die Lösungen. "Wie ich sehe scheinst du's ja begriffen zu haben!", freute dieser sich und strich Kaoru lobend über den Kopf. Der jüngere lies sich das nur zu gern gefallen. Immer wenn der Sempai sich über ihn freute lobte er ihn

so. Langsam bekam Kaoru das Gefühl, nur für diese Liebe zu lernen. Er war fasziniert von den Lernmethoden des Sempais. Er versuchte nicht ihm die fremde Sprache einzutrichtern, sondern fing einfach ein englisches Gespräch an und half Kaoru sich selber zu berichtigen. Er versuchte ihm die Sprache näher zu bringen und ihn mit seiner Begeisterung für das Land zu invizieren. Er wußte in einer größeren Gruppe wäre so ein lernen nicht möglich, so das er diese ruhige Zweisamkeit regelrecht genoss. Immernoch freute sich Takatori und schweifte langsam ins Englische um, so hatte er nicht den im Unterricht üblichen Abbruch in den Sprachen.

Schnell entstand ein ininteressantes Gespräch und Kaoru lernte immer besser zu sprechen. Hin und wieder bat Takatori ihn in dem Gespräch etwas für ihn zu notieren, da es auch wichtig ist das gesprochene auch geschrieben werden mußte. Kaoru gab sich dabei immer die meiste Mühe, da er wußte Izikawa freute sich dann noch mehr und das war sein Ziel. Auch hörte er ihm gerne zu, da er einen angenehmen Akzent hatte.

Schon freute er sich über Kaorus schöne und schaubere Schrift und über die wenigen Fehler, die er jetzt noch machte. Doch ihre Freude wurde durch ein tiefes Grummeln gestört. "You are hungry?", fragte Izikawa noch vollkommen vertieft. "Yes! I' haven't eat anything today! Sorry!", entschuldigte sich Kaoru schnell. Er hatte heute aber auch nicht eine Minute zum essen gefunden und nun knurrte ihm der Magen. Peinlich berührt starrte er auf den Boden. "It's O.k.! Willst du ein Toast? Oder was Warmes?", fragte Takatori und stand auf. "Aber Sempai! Das . . . Das ist nicht nötig! Mach dir bitte keine Umstände!", widersprach Kaoru und war ebenfalls aufgesprungen. Sein Herz fing an zu rasen und er merkte, wie er errötete. Takatori übersah das aber höflich. "Umstände? Nicht doch! Du hast mich gütiger weise daran erinnert, dass ich auch hungrig bin! Also komm' mit in die Küche!", bestimmte Takatori und ging voraus. Kaoru sah ihm etwas bedrückt nach, folgte ihm aber schließlich. In der Küche angekommen schielte Takatori über die Tür des Kühlschranks. "Wollen wir uns Rührereier mit Speck machen?" Kaoru nickte nur und blieb auf der Stelle stehen. Sein Herz raste immer mehr. "Setz dich! Ich kümmer mich schon!", lächelte Takatori und Kaoru wurde wieder rot und sah auf den Boden. Izikawa setzte die Pfanne an und gesellte sich zu seinem Schüler. "Was hast du? Irgendwie bist du heute komisch!", fing Takatori an und sein Gegenüber vergrub sich etwas in sich. "Ist es wegen Sora-chan? Habt ihr Streit?", fragte er weiter. Es passte Takatori gar nicht, dass Kaoru heute so merkwürdig verhielt. "Wir haben uns getrennt! Wir wollten beide nicht mehr!", sagte er schnell und stockte sofort. Warum hatte er das jetzt gesagt? Kaoru wartete darauf, dass er Schuldgefühle entwickelte, doch er wartete vergebens. Es war ihm sogar fast eine Wohltat, dass er das gesagt hat. Langsam sah er auf und erkannte den Älteren vor sich. Schnell stand etwas erschrocken auch er auf. Beide sahen sich an. Takatori sah suchend über Kaorus Gesicht und blieb an seinem Ohrring haften. Langsam führte er seine Hand an Kaorus Unterkiefer entlang zu seinem Ohr und fuhr über das Schmuckstück. "Ein sehr schönes Schwert!", flüsterte er und streichelte seine Wange. Takatori verlor sein Lächeln etwas, führte seine Hand zu Kaorus Hinterkopf und näherte sich ihm. Kaoru sah ihn an. Warum fühlte er sich jetzt so hilflos; unfähig sich gegen irgendetwas zu wehren? Gegen diese sanfte Berührung, die ihm jetzt so eine Gänsehaut verpasste; gegen das was unweigerlich kommen mußte. Sein Herz schlug heftigst gegen seine Rippen und wurde mit jedem Zentimeter, den Izikawa ihm näher kam, schneller. Doch tat es ihm nicht weh. Im Gegenteil, es war ein angenehmes Gefühl. Takatori schloss die Augen und berührte sanft Kaorus Lippen mit seinen. Erst zögernd und wartend, dann liebevoller. Der Jüngere starrte ihn erschrocken an.

Erschrocken über diese Süße, diese wundervolle Gefühl, diese seidige Wärme. Kaoru verlohr sich und schloss ebenfalls die Augen; lies alles geschehen; wehrte sich nicht; krallte sich in Takatoris Hemd fest. Takatori legte seinen anderen Arm um Kaorus Talie und zog ihn vollents zu sich. Kaoru riss erschrocken die Augen auf, atmete mit einem Mal heftig ein und starrte den Sempai knallrot an. Dieser löste den Kuß etwas und sah den Jungen tief an. Diese tiefen Augen, die vollkommene Liebe und Zuneigung ausdrückten, weichten Kaorus Knie auf und er rutschte in Takatoris Armen etwas zusammen, ohne dabei den Blick von ihm zu nemen. Nach einigen Sekunden nam Takatori Kaoru auf die Arme und trug ihn zur Couch, wo er ihn hinlegte. Dann lächelte er wieder, stutzte aber sofort und roch intensiv in der Luft. Er zuckte zusammen und rannte in die Küche. "Verdammt!", rief er und man hörte, wie der versuchte den Schaden gering zu halten. Kaoru setzte sich derweil auf und sah überlegend auf dem Boden umher. Er errötet und fuhr sich über die Lippen. Noch immer schmeckten sie nach Izikawa und Kaoru sah etwas auf. Plötzlich sprang er auf, schnappte sich seinen Wohnungsschlüssel, sprintete schnell in den Flur, zog hektisch seine Schuhe an und verlies in lauter Panik das Haus. Takatori wurde durch das Zuschlagen der Tür aufmerksam und sah ins Wohnzimmer. Erschrocken sah er auf die verlassene Couch und stellte nervös fest, in welcher Hektik Kaoru das Haus verlassen hatte. Geistesabwesend lehnte er sich an den Türrahmen und rutschte an ihm herunter.

Kaoru atmete hektisch, schnappte hin und wieder krampfhaft nach Luft, stolperte, fiel, richtete sich mit einem panischen Blick nach hinten wieder auf, rannte weiter duch die Dunkelheit. Er wollte nicht stehen bleiben, wollte nur noch weg. Weg von diesen Augen, welche ihn so sanft angesehen hatten, ihn baten nicht davor weg zulaufen. Weg von diesen Lippen, welche sich weich auf die seinen gelegt hatten, ihm ganz sanft vermittelten was sein Gegenüber empfand. Weg von diesen Gefühlen, welcher er noch nicht einmal bei Sora gespürt hatte, die ihn beflügelt hatten, ihn nun so verwirrten, ihn glücklich machten und gleichzeitig ängstigten. Wieder stolperte er. Er fiel, blieb liegen, konnte sich einfach nicht rühren. Es war so eine sanfte Berührung. Warum tat sie jetzt so weh? Erst jetzt bemerkte er, wie stark es regnete, das er in einer Pfütze lag, ihm die Lunge vom Rennen brannte, seine Beine einfach nicht mehr wollten. Langsam suchten sich heiße Tränen den Weg über seine Wangen, fraßen sich schmerzhaft über seine Haut, nur um sich dann in der Pfutze mit dem kalten Regen zu vermischen. Kaoru schloß die Augen und versuchte tief durch zu atmen. Seine Lunge schmerzte bei jedem Atemzug. Mit einem Mal war der Regen von seinem Gesicht verschwunden. Eine sanfte, beruhigende Hand strich ihm über die Wange und einige nasse Stähnen weg. Kaoru wollte die Augen öffnen, wollte sehen, wer sich so liebevoll um ihn kümmerte, hatte aber keinerlei Kraft mehr dafür. Er spürte nur noch, wie er angehoben wurde und fiel dann in einen tief Schlaf. Die Erschöpfung forderte ihren Tribut, so sehr sich Kaoru versuchte dagegen zu wehren. Er konnte es nicht.

3. Kapitel missverstanden

Langsam öffnete Kaoru die Augen. Er starrte gedankenverloren an die weiße Decke. War alles nur ein Traum? Seine Hände wanderten über die Deck, das Laken, das Kissen. Es war alles so weich und warm. Er hörte auf die Geräusche in seiner Umgebung; vernam das angenehme Zwitschern der Vögel und das leise Rauschen der Frühherbstlichen Blätter. Atmete tief durch die Nase; roch den Duft von frischen

Brötchen, frisch gebrühtem Kaffee und den süßen Geruch von Izikawa. Sofort richtete Kaoru sich in dem Bett auf, sah sich hektisch um. Er sah an sich herab und bemerkte, dass er umgezogen war. Seine nasse Kleidung hing auf einer Leine auf dem Balkon. Er wurde rot. Er war gestern einfach eingeschlafen; hatte sich also nicht umgezogen. Außerdem war der Pyjama garantiert nicht von ihm . . . Hatte etwa der Sempai ihn umgezogen? Sofort wurde Kaoru noch röter. "So muss es sein! . . . Verd . . .!", hauchte er für sich. "Ach, du bist wach!", zog eine Stimme Kaorus Aufmerksamkeit auf sich. Erschrocken sah er zur Tür und erblickte den Sempai. "Izikawa!", rutschte es ihm heraus. Takatori sah ihn lieb an, dann ging er zu ihm und stellte dem Jüngeren ein Tablett vor. "Du hast lange geschlafen! Ich hatte schon Angst, du wachst heute gar nicht mehr auf!", erklärte Takatori und reichte Kaoru ein Brötchen. Kaoru sah errötet auf die Decke und verkrallte seine Finger in den Stoff. "Komm' schon! Du must etwas essen! Du warst total unterkühlt und völlig am Ende! Dein Körper braucht jetzt ein bißchen Hilfe von dir! Also sein nicht so und iss etwas . . . Es muß ja nicht viel sein!", bat Izikawa und bot Kaoru das Brötchen erneut an. Dieser wurde noch röter, presste die Lippen aufeinander und versuchte seine aufkommenden Tränen zu unterdrücken. Doch alles Mühen half nichts. Schneller, als es allen Beteiligten lieb war fanden die Tränen in Strömen ihren Weg. Kaoru zog schnell die Beine an, umarmte seine Knie und vergrub seine Stirn in der Decke. Takatori stellte das Tablett weg, kniete sich sofort zu ihm auf's Bett und legte ihm eine Hand auf die Schulter. Doch kaum hatte er ihn berührt, warf sich Kaoru zur Seite, in Takatoris Arme und schluchzte noch heftiger. Schlagartig schloß dieser seine Arme um dem aufgelösten Jungen und drückte ihn tröstend und beschützend an sich. "Warum? . . . Warum tut das so weh?", schluchzte er und umklammerte Takatori. "Ich . . . Ich wollte dir nicht weh tun! Verzei' mir!" Erschrocken drückte sich Kaoru von Takatori und kroch etwas auf Abstand. "E. . . Es tut mir leid!", stammelte er und verkrallte sich im Laken. Izikawa stand wieder auf. "Schlaf noch etwas! Und versuch einen Bißchen zu essen!", flüsterte Izikawa und ging aus dem Zimmer.

Kaoru lies sich zurück in die Kissen fallen, rollte sich zusammen, weinte in sich hinein. Wieso empfand er jetzt so? Seit dieser einen Berührung hatte er das Gefühl seine Seele läge völlig nackt auf kaltem Stein und die einzige, wenn auch etwas schmerzhaftes Hitzequelle, die ihn behutsam und beschützend in den Armen hielt, war Izikawa. Immerwieder rollte er sich von einer Seite auf die Andere. Er fand einfach keinen Schlaf. Schlieslich stand er auf, zog sich an und ging aus dem Zimmer. Er lief die Treppe herunter und fing an zu suchen. Wo nach er suchte wusste er nicht, aber er mußte es schnell finden, da sein aufgeregter Herzschlag ihn sonst noch umbrachte. "Du solltest im Bett liegen und dich ausruhen!", ermante sanft die von Kaoru sehnsüchtig erwartete Stimme. Schnell drehte er sich um und warf sich Takatori in die Arme. "Was hast du denn?", erschrag sich dieser, als Kaoru wieder anfang zu weinen. "Bitte! . . . Sag' mir, was mit mir los ist!", flehte Kaoru. "Was ist das . . . ? Was ist da in meinem Kopf, in meinem Herz, in meiner Seele? . . . Sag' es mir! Bitte! Was ist mit mir los?"

Takatori nam allen Mut zusammen, hob Kaorus Gesicht an und näherte sich ihm. Er lies ihm Zeit sich zu wehren, zu sagen, dass er es nicht wollte. Doch statt einer Abfuhr warfen sich zwei Arme um Takatoris Hals, zogen ihn zu Kaoru. Ihre Lippen berührten sich und durch Kaoru schoß wieder dieses intensieve Gefühl. Es war einfach zu schön Izikawa so zu spüren; seinen süßen Geschmack auf den Lippen zu haben. Dieser Geschmack wurde um einiges stärker, als Takatori mit seiner Zunge um Einlass bat und ihm dieser auch gewährt wurde. Fester drückten sie sich an einander und hatten

doch das Gefühl sich nicht nahe genug zu sein. Vorsichtig löste Kaoru diesen sanften Kuß um zu verschmausen und Takatori sah ihn an. "Ich glaub' . . . ", fing Kaoru an und wurde rot. "Ich hab' mich in dich . . ."

Das Knallen der Tür unterbrach sie. Erschrocken zog sich Kaoru ein wenig fester an Takatori. Eine Frau kam in das Zimmer gestapft und erstarrte in der Bewegung, als sie sah, was hier vor sich ging. "Mi . . . Midori!", stammelte Izikawa und zuckte dann kurz. "Nein! Es ist nicht so wie du denkst! Glaub' mir!" Er schob Kaoru etwas von sich und versuchte sich Midori weiter zu erklären. In Kaoru zerbrach alles, wie er sich die Szenerie betrachtete. Er biß die Zähne aufeinander, versuchte seine Tränen zurück zu halten und kämpfte mit dem Gleichgewicht. "Sempai! Du Lügner!", rief er schießlich und rannte tränenüberflutet los. Takatori ergriff sein Handgelenk und hielt ihn noch zurück, doch schnell hatte Kaoru sich befreit. "Lass' mich! Ich hasse dich!" So schnell er konnte rannte er weiter. Takatori konnte ihm nicht lange folgen. "Kaoru!", schrie er ihm hinter. "Takatori!", rief Midori und blieb wenige Meter hinter ihm stehen. "Verdammt!" Man hörte, wie Takatori mit einem Klos im Hals kämpfte. "Kaoru komm zurück! Du hast das falsch verstanden!", schluchzte er und lies sich auf die Knie fallen. Midori hockte sich neben ihn und nam ihn in die Arme. "Tut mir leid, Onii-chan!"

Kaoru hielt inne um zu verschmausen. Er hatte nicht viel Kraft wiedererlangen können und jetzt, wo die Wut in Depression umschlug verlies ihn sein Körper. Er erkannte eine Kneipe am Ende der Straße und ging hinein. Er lies sich auf einen Barhocker fallen und bestellte "Etwas mit viel Alkohol!", bevor er seinen heißen Kopf auf den kühlenden Tresen legte. ein junger Mann in auffälligen Klamotten setzte sich neben Kaoru und mußterte seinen schlanken, trainierten Körper. "Du bist sicher sportlich!", stellte er fest und Kaoru legte seinen Kopf so auf seine Arme, dass er ihn ansehen konnte. Seine schwarzen Augen schimmerten tief im Kneipenlicht, durch die vergossenen Tränen. "Meister im 1000m lauf und vieze im 3000er!", gab Kaoru ruhig von sich. Eine Bestellung wurde ihm hingestellt und er nippte leicht daran. Sein Nachbar winkte dem Barkeeper und bezahlte für Kaoru. Dieser sah ihn fragend an. "Den spendier ich dir!", meinte der Mann und rutschte näher an Kaoru. Der Jüngere sah auf und sah sich in der Kneipe um. Es war wenig Betrieb und im hinteren Teil begann gerade eine Schlägerei. "Schönes Schwert!" Bei diesem Satz zuckte Kaoru etwas und starrte den Älteren an. 'Izikawa', schoß es ihm durch den Kopf. Wie hatte sich Kaoru innerlich gefreut, dass Takatori sein Schwert gefiel. Kaoru sah etwas nachdenklich auf dem Boden umher. Er erinnerte sich daran, wie sie sich so sanft geküßt hatten . . . und wie er zu ihm sagte, dass er ihn hassen würde. "Ach, verdammt!", nuschetete er und widmete sich wieder seinem Drink. "Hey! Wo hast du das Schmuckstück den her?", versuchte Kaorus Nachbar wieder zu flirten. "Hat mir mein Freund geschenkt! Er hat den anderen!", log Kaoru seelenruhig, trank aus und erhob sich um zu gehen. "Was? Echt? Man hat der ein Glück so einen Kumpel zu haben!", redete der Typ weiter auf Kaoru ein, als sie die Straße betraten. Kaoru sah ihn cool an und wirkte leicht genervt. "Ich sagte 'mein Freund' und nicht mein Kumpel! So und jetzt lass ich dich in Ruhe darüber nachdenken!" Damit war das Gespräch für Kaoru beendet und er lies den Mann einfach stehen.

4. Kapitel Erkenntniss

Ziellos irrte er in der Stadt umher. Ging von Kneipe zu Kneipe. Mal trank er was mal

nicht. Schlieslich war er doch schon etwas angeheitert, als er vor einem Haus stehen blieb. Er sah es sich an und stellte fest, dass das Haus dem von Izikawa ähnelte. Er stockte. "Sempai!", hauchte er und verspürte einen heftigen Krampf in seinem ganzen Körper. Er wurde rot. Was war er doch für ein Idiot. Hätte er sich nicht zurückhalten können? Mußte er denn sagen, dass er ihn hassen würde? Es tat ihm so schrecklich leid. Entlich wußte er was mit ihm los war und dann sagte er so eine Blödsinn, nur weil er sauer war. Aber änderte denn das etwas an seinen Gefühlen? Kaoru senkte kopfschüttelnd den Blick. "So was blödes! Ich sage, ich hasse ihn. Dabei liebe ich ihn mehr als alles Andere!", hauchte Kaoru und horchte auf. Er fühlte sich mit einem mal leichter. "Ich liebe ihn!", flüsterte er wieder und fühlte sich noch besser. Entlich war der Grund für diese komischen Gefühle geklärt; der Grund für die schlaflosen Nächte. Wie vom Blitz getroffen rannte Kaoru los. Schneller denn je überwand er die Strecke zu Izikawas Haus und klingelte Sturm. Er hörte, wie jemand eilig die Treppe herunter rannte und im nächsten Moment wurde die Tür aufgerissen. Takatori starrte Kaoru mit geröteten Augen an und Kaoru senkte entschuldigend den Blick. Plötzlich riss Izikawa den Jungen an sich; umarmte ihn fest; lies die Tränen der Freude laufen. "Kaoru!", hauchte er und verstärkte seinen Druck. Dieser erwiderte die Umarmung. "Ich hab' mir solche Sorgen gemacht!", wisperte Takatori und vergrub sein Gesicht in den weichen Haaren des Jüngeren. Kaoru löste sich leicht von ihm. "Es tut mir leid, dass ich so ausgerastet bin!", meinte er mit halb geschlossenen, schweren Augen. "Was ist mit dir?", fragte Takatori. Kaoru lehnte sich wieder in seine Arme. "Ich bin so müde!" Izikawa lächelte, nam Kaoru huckepack und trug ihn ins Schlafzimmer. Er setzte ihn auf die Bettkannte ab und Kaoru fiel nach hinten um. "Nein! Noch nicht!", beschwerte der Träger sich leise und zog Kaoru wieder hoch. Er fing an Kaoru aus seinen Sachen zu schählen, als dieser ihn unterbrach. Takatori sah auf und bekam gleich einen intensiven Kuß aufgedrückt. "Würdest du mit mir schlafen?", fragte Kaoru leise und Izikawa wurde rot und verdrängte den Gedanken, den dieser ihn so hingebungsvoll ansehende Junge, in ihm auslöste. "Wenn du nicht alleine schlafen kannst, können wir uns ein Bett teilen . . ." Kaoru schüttelte den Kopf. "Das meine ich nicht!", hauchte er, legte sich wieder in die Kissen und zog Takatori über sich. "Ist das dein Ernst?", fragte er ungläubig und Kaoru nickte, bevor er ihn vollents zu sich zog und ihn küßte. Takatori fühlte sich nicht so ganz wohl dabei. Er roch, spürte, schmeckte, dass Kaoru getrunken hatte und befürchtete, er würde das nur im Suff wollen. Aber gegen Kaorus weiche, süßliche Lippen, dieses wundervolle Gefühl, dass seinen ganzen Körper durchströhmte, dem steigendem Verlangen nach diesem Jungen konnte er einfach nicht gewinnen und lies sich schlieslich treiben. Ihre Küße wurden liebevoller, Izikawa begann Kaoru zu entkleiden; viele Stoffe fielen Auf den Boden.

"Wa . . . Warte!", unterbrach Kaoru und Takatori sah ihn überrascht an. "Ich . . . Ich weiß nicht wie. . .", er errötete und sah verlegen weg. Takatori lächelte sanft. "Keine Sorge. Das wird schon!", beruhigte er ihn und widmete sich wieder seinen Taten, welch darin bestanden Kaoru liebend über den Körper zu küßen. Jeder Kuß brannte sich heiß in Kaorus Seele und er wurde sich immer sicherer, dass er seinen Sempai liebte. "Izikawa!", hauchte er und Takatori beugte sich über ihn. "Und wass wenn ich . . . naja, zufrüh. . .?", fragte Kaoru weiter und errötete noch mehr. "Nicht schlimm! Dann üben wir ebend!", grinste Takatori und nam Kaoru seine Angst. "Ich liebe dich!", flüsterte Kaoru und der Ältere strahlte über das ganze Gesicht. Sein Herz hüpfte ihm bis in den Hals, als er diese süßen Worte aus Kaorus Mund hörte. Er küßte ihn liebevoll. "Ich liebe dich auch! . . . Aber spätestens Morgen früh könntest du mich doch Takatori

nennen!?" Kaoru wurde rot. Immer hatte er darauf geachtet ihn 'Sempai' oder 'Izikawa' zu nennen, wie es sich gehörte, dabei hatte er es sich schon so gewünscht ihn ein mal bei seinem Vornamen nennen zu dürfen. "Ich liebe dich, Takatori!", gab Kaoru zurück und Takatori küßte ihn dankend dafür. Vorsichtig lernten sie einander kennen und lieben und schliefen schlieslich an einander gekuschelt ein.

Kaoru wachte auf. Er setzte sich im Bett auf und sah sich um. "Oh, nein!", hauchte er, als er bemerkte, was vor nicht all zu langer Zeit geschehen war. "So lange geschlafen? Dabei bin ich doch zufrüh . . .Verdammt! Mama und Riku machen sich bestimmt schon Sorgen!", meinte er weiter und stierte auf den Wecker. Vorsichtig stand er auf, zog sich an und wollte schon gehen, als er stockte. Er wante seinen Blick zu dem Schlafenden, der sich genüßlich auf den Rücken drehte und bestimmte, dass er nicht einfach so gehen konnte. "Nicht, dass er sich meinetwegen wieder sorgt!" Kaoru stutzte und fing an zu lächeln. Er nam sich einen Block und fing an zu schreiben. Als er fertig war legte er den Block auf Takatoris Nachtschrank und legte seinen Ohrring dazu. Dann küßte er ihn noch einmal sanft und ging leise aus dem Zimmer, über den Flur, die Treppe hinunter und aus dem Haus.

Bitte erschrick nicht wenn du das hier liest!

Ich bin nicht wegen dir gegangen! Ich mußte nach Hause, auch wenn ich jetzt lieber neben dir liegen bleiben würde. So wie du dich in die Decke gekuschelt hast würde ich nur zu gern bei dir bleiben . . . Mach dir bitte keine Sorgen! Wenn meine Mutter sauer ist, werd ich mich schon irgendwie rausreden! Glaub' mir, es wäre ein zu großer Schock für sie wenn sie davon erfahren würde. Aber . . . Ich kann sie nicht anlügen . . . So leid es mir tut Takatori! Wenn sie mich direkt fragt muß ich es ihr sagen!

Wir sehen uns! Versprochen!

Kaoru

P.S.: Den Ohrring lasse ich dir da! . . . Aber ich hole ihn mir garantiert zurück!

Er ging zum Bus und fuhr heim. Zu Hause folgte auch schon das erwartete Gespräch über Verantwortung und Pünktlichkeit. "Es tut mir ja leid!", wiederholte sich Kaoru zum fünfzigsten Mal. "Was habt ihr denn so lange gemacht? Gelernt sicher nicht, oder?", stichelte seine Mutter mach. Kaoru lehnte sich selbstsicher über den Tisch und sah ihr tief und kühl in die Augen. "Wir haben hemmungslos mit einander geschlafen! . . . Leider war ich zufrüh am Start, sonst wäre ich jetzt noch nicht hier. . .!", er lehnte sich wieder zurück. "Zufrieden?" Seine Mutter starrte ihn an. "Machst du Witze?", stoterte sie und Kaoru fing an zu grinsen. "Natürlich mach ich das! Wo für hältst du mich?", meinte er amüsiert und seine Mutter atmete auf. "Seit Vater mit diesem Typen durchgebrand ist bist du so mistrauisch, wenn ich nur von einem Jungen erzähle!", gab er trocken zu und ging ins Bett. "Gott sei dank hat sie gefragt ob ich Witze mache und nicht ob das wahr wäre!"

. . . Ich kann sie nicht anlügen . . . So leid es mir tut Takatori! Wenn sie mich direkt fragt muß ich es ihr sagen! . . . "Sorry, Takatori!", nusichelte er noch vor sich hin und schlief ein.

5. Kapitel
Probleme

"Kaoru! . . . Aufstehen! Frühstück!", rief ihn seine Mutter aus den Träumen. "Takatori?", fragte er als er sich aufrichtete. "Ach ne! Bin ja zu Hause! Aber ich habe doch seine Stimme gehört!?" Verschlafen stand er auf, zog sich seinen Bademantel über und ging in die Küche. "Mo. . .!" Er stockte und starrte auf die Person vor ihm. "Taka. . .!", wollte er anfangen, als seine Mutter an ihm vorbei ging. "Izikawa- san ist extra so früh hergekommen, weil er dich Schlafmütze nicht zu früh aus den Federn holen wollte! Bedank dich!", fing sie an und Takatori deutete ihr an ihn nicht so erzieherisch zu behandeln. "Aber das macht doch nichts! So konnte ich wenigstens mal raus!", schlichtete er. "Danke, Izikawa- sempai!", kam es höflich von Kaoru, der sich nicht anmerken lies, wie sehr sein Herz schon wieder raste. "Izikawa- san meinte, du hättest in der Eile gestern ein Buch von ihm mitgenommen, was ihm sehr wichtig ist!", sagte seine Mutter leise und bat beiden einen Teller an. "Äh. . . Ja! Das hatte ich ganz vergessen! Es liegt oben! Können wir in meinem Zimmer essen?", fragte Kaoru und machte sich schon auf den Weg. Takatori folgte ihm nach einem flüchtig Nicken seiner Mutter.

Kaoru schloss die Tür und lehnte sich an sie. "Ich hab' doch nicht wirklich ein Buch von dir oder?", wollte Kaoru wissen und sah auf. Takatori stellte den Teller weg, ging auf Kaoru zu und küßte ihn liebevoll. Kaorus Knie wurden weich und er lies sich auf den Boden rutschen. Takatori tat es ihm gleich, stellte auch Kaorus Teller weg und küßte ihn intensiver. Er krallte sich in Kaorus Bademantel; zog ihn leicht über die Schulter. Schwer atmend lösten sie sich und sahen sich tief an. "Ein langer Pyjama! Bei dir ist es doch warm!? . . . und eigentlich hatte ich mehr erhofft!" Kaoru lächelte. "Du bist nicht wegen irgendeinem Buch hier!?" Takatori küßte ihn erneut aber kurz. "Ich wollte . . . Nein! Ich mußte dich einfach sehen! . . .und ich muß mit dir reden!" Kaoru sah ihn fragend an, wurde dann schlag artig rot. "Wegen gestern? Tut mir leid! Glaub' mir ich wollte mich zurück . . .!" Izikawa legte ihm die Finger auf den Mund und schüttelte errötet den Kopf. "Darüber wollte ich auch mit dir reden, aber nicht jetzt!" Takatori sah Kaoru tief an und diesem wurde komisch. "Hör' auf mich so anzusehen! Das macht mir Angst!", bat er und wurde immer nervöser. "Ich will dich nicht länger unterrichten!", erklärte der Sempai. In Kaorus Ohren schallten diese Worte immer wieder. "Soll das heißen. . .", fing er leise an. "Soll das heißen, du willst mich nicht mehr? . . . Und was war dann gestern? Der Kuß und . . .", schrie Kaoru nun fast und Tränen füllten seine Augen. Takatori nam ihn schnell in die Arme; drückte ihn fest an sich. "Nein! Nein! Nein! . . . Bitte! Hör auf! Nich weinen! Das hast du missverstanden! . . .", beschlichtigte er und zog Kaorus Gesicht vor seines. Dieser hatte sich in das Hemd des Anderen verkrallt. "Natürlich will ich dich! Ich liebe dich doch. Ich will nur nicht länger dein Nachhilfelehrer sein! . . . Sondern eine ernste Beziehung mit dir aufbauen! Als Paar und nicht als Schüler und Lehrer, zumal das Strafbar wäre!", erklärte Takatori leise. Kaoru fing wieder an zu lächeln und näherte sich Takatori um ihn einen sanften Kuß zu stehlen. "Jungs? Seid ihr in Ordnung? Ich habe Kaoru rufen hören!", ertönte die Stimme von Kaorus Mutter und lies beide aus einander fahren. "Ja! Alles in Butter!", rief Kaoru und sah zu Takatori. "Können wir zu dir?"

"Ach ist das warm!", stöhnte Kaoru geschäft und lies sich auf einer Parkbank sinken. "Hm. Das Wetter ist seltsam dieses Jahr! Mal ist es brütend heiß, dann wieder eiskalt!", bestätigte der Ältere und lies sich neben ihn. "Gab' es noch viel Ärger wegen mir?", fragte er dann und Kaoru sah ihn schief an. "Wegen dir? . . . Nein! Ich habe ihr nichts gesagt! . . . Aber darf ich dich etwas fragen?" Izikawa nickte schnell. "Ich habe dich doch mal gefragt, ob du jemanden mit nemen würdest! . . . Würdest du . . . mich mitnemen?" Sofort wurde er rot und sah zu Boden. "Nur dich! Nur dich alleine würde

ich mitnehmen! . . . Und wenn du deine Prüfung, mit 'gut' bestehst, leite ich alles in die Wege, dass du in England an eine Schule kannst!" Kaoru starrte ihn an. "Wirklich? Ist das dein Ernst?" Takatori nickte und Kaoru warf sich ihm an den Hals. "Danke!" Eben so schnell löste sich Kaoru wieder von ihm. "Sorry! In der Öffentlichkeit ist das vielleicht etwas unangebracht!?", witzelte Kaoru und stand auf. "Wolltest du nicht wegen noch was mit mir reden?", grübelte er und Takatori errötete. "Das kann ich aber nun wirklich nicht in der Öffentlichkeit! . . . Wollen wir bei mir was essen?", lenkte er um und ging mit Kaoru in Richtung seines Hauses.

"Wa. . . Was hast du vor?", fragte Kaoru hastig, als er von Takatori in das Zimmer geschoben wurde. Sofort begann dieser Kaorus Hals zu küssen und sein Opfer wurde knallrot. "Ta . . . Ta . . .!", wollte Kaoru widersprechen, doch wurde er durch einen sanften Kuß unterbrochen. "Nun zu unserem zweiten Thema!" Kaoru wurde rot. "Tut mir leid! Ich wollte nicht. . . Also ich . . .!" Er fand einfach nicht die passenden Worte und warf sich Takatori an den Hals. "Ich habe doch versucht mich zurück zu halten! Bitte verzei mir!", haspelte er schnell und sein Gegenüber nam ihn in die Arme. "Ich weiß! . . . Mach dir keinen Kopf! Ist nicht schlimm! Aber . . . hat es dir denn gefallen?" Kaoru wurde rot und sah schüchtern zur Seite. "Ich denke schon!", gab er leise von sich. "Du denkst?", echote Takatori grummelnd und fing an Kaorus Hals zu küssen, bis dieser vor lachen aus sich heraus pustete. "La . . . Las das! Da. . . Das kitzelt! Hör' auf! . . . Ja! . . . Ist ja gut! Ja! . . . Es hat . . . Hat mir gefall. . . Hör' auf!", brachte er unter lachen und Tränen hervor. "Siehst du! War doch gar nicht so schwer!", hauchte Takatori und küßte Kaoru liebevoll. Gleichzeitig lies er sich mit ihm ins Bett fallen.

"Enspann dich! Du bist viel zu verkrampft! Bleib ganz ruhig!", hauchte Takatori und lächelte den Jüngeren an. "Das sagst du so leicht. Hast du dich mal angesehen? Da kann ich nicht ruhig bleiben! Da war ich ja ruhiger, als ich betrunken war!", widersprach Kaoru und wurde rot. "Schon gut! Dann eben anders!" Takatori kniete sich hinter Kaoru und lehnte diesen an sich. "Besser?" Kaoru sah auf dem Laken umher und bemühte sich bei den sanften Berührungen nicht laut zu quieken. "N. . . Nicht viel!", widersprach Kaoru und atmete schon regelmäßiger. "Lass dich einfach fallen und von mir verführen!", hauchte Takatori ihm sanft ins Ohr. Kaoru zuckte zusammen. "Das . . . Das alleine reich doch fast schon! Wie soll ich . . .?" Man hörte, wie Kaoru mit sich harterte. "Beim Letzten mal habe ich dich noch berühren und küssen dürfen und jetzt sollen schon einige wenige Sätze reichen?", fragte Takatori leise und Kaoru verkrampfte sich immer mehr im Laken. "Tut mir leid! So hätte ich das nicht sagen sollen . . .!", entschuldigte sich Izikawa und Kaoru sah auf. "Darf ich kurz bei dir telefonieren?" Takatori rutschte an Kaorus Seite. "Wen willst du denn jetzt anrufen?" Kaoru konnte ihm nicht in die Augen sehen und starrte auf dem Laken umher. "Meinen Vater!" "Meinst du nicht wir könnten dieses Problem erstmal versuchen alleine zu lösen? . . . Nichts gegen deinen Vater, aber . . . Ich kenne ihn nicht und es ist mir peinlich, wenn ein 'Fremder' weiß wie wir beide . . ." Kaoru küßte ihn liebevoll. "Gut! Heute versuchen wir es alleine, aber morgen frag' ich ihn!" Darauf konnte Takatori nur nicken. Er umarmte Kaoru und wartete, bis sich dessen Herzschlag beruhte. "Ich hab' Angst . . .!", flüsterte Kaoru und schmiegte sich fester an seinen Sempai. "Ich weiß! . . . Du machst dir zu viele Gedanken! Das macht alles nur schlimmer! Je mehr du über irgendetwas nachdenkst, desto nervöser macht es dich!", flüßterte Takatori und witmete sich Kaorus Hals. "Ich versuch's!", gab er nur zurück. Dann lies er sich von seinem Gegenüber in die Kissen zurück drücken und küßte ihn sanft. "Aber . . . Sei vorsichtig, bitte!", hauchte Kaoru und sah verlegen zu Takatori. es war ihm zwar peinlich das zu bitten, doch so fühlte er sich besser. "Natürlich!",

wisperte Takatori und verführte den Jüngeren sanft.

Entlich wachte Kaoru auf. Er hatte das Gefühl nicht einen Knochen mehr im Körper zu haben. "Schwein gehabt!", freute er sich leise und legte seinen Kopf so zur Seite, dass er Izikawa beim schlafen beobachten konnte. Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht und er rollte sich zu seinem Sempai, der seelenruhig in der Decke eingerollt war und vor sich hindöste. Kaoru beobachtete ihn noch einige Minuten, als dieser unter Grummeln die Augen öffnete. "Na!", flüsterte er und Kaoru kuschelte sich an ihn. Er genoß die sanfte Wärme des Älteren. Eine Wärme, die dafür sorgte, dass alle Sorgen und Ängste von Kaoru abfielen; er sich einfach wohlfühlte. Liebevoller Arme schlangen sich um ihn und zogen ihn näher zu Takatori. Arme, die ihn im Ernstfall beschützten; ihn nun so sanft steichelten, dass er nie wieder von ihnen wollte. Arme und Hände, die ihm alle Angst nahmen; ihn zurückhielten; beide eine wundervolle Zeit haben liesen. Kaoru wurde etwas rot und öffnete die Augen leicht. Wäre er doch fast eingeschlafen. Fragend sah er zu seinem Gegenüber und dieser lächelte ihn an. Kaoru mußte auch leicht lächeln und errötete noch mehr. Ein dankender Kuß setzte sich auf seine Stirn und Kaoru umarmte ihn. "Das hat mir besser gefallen!", flüsterte er und Takatori wurde etwas verlegen. "Ich hab' doch gesagt, wir schaffen das alleine!", hauchte Takatori und küßte Kaoru liebevoll. "Du hattest recht! Ab jetzt mach' ich mir keine Sorgen und Gedanken mehr!", freute sich dieser über die Zufriedenheit seines Liebsten. "Aber ich muß jetzt los! Meine Mutter erwartet mich zum Mittagessen!" Izikawa starrte ihn an. "Hast du danach noch Zeit für mich?", fragte er schnurrend. "Ich weiß nicht! Wir schreiben morgen eine Arbeit! . . . Und das am Montag!", grummelte Kaoru und lies sich nach hinten in die Kissen fallen, die sich unter einem aufflappen um ihn schungen. Sofort erblickte er über sich Takatoris grinsendes Gesicht. "Ihr habt nur noch eine Woche Schule und dann Ferien! Richtig?", Takatori grinste immer mehr. Kaoru konnte hingegen nur nicken. "Na prima!", rief der Sempai und sprang aus dem Bett. Als Kaoru sich nach einigen Sekunden aufrichtete, wurde er gleich wieder umgeworfen und heiß geküßt. So rollten sie sich durch die Laken und blieben schließlich erschöpft liegen. Kaoru starrte den unter ihm Liegenden an und dieser wedelte mit einem Blatt vor seiner Nase. "Was ist das?", fragte Kaoru und setzte sich auf dem Bauch des Älteren auf. Takatori hielt das Blatt weit über seinen Kopf, als Kaoru danach greifen wollte. Dieser sah seinen Liebsten schief und etwas genervt an. "Hol's dir, wenn du wissen willst, was das ist!", grinste Izikawa und der Jüngere lies die Schultern fallen. Immer wieder versuchte er sich das Papier zu angeln, doch Takatori zog es immer wieder weg. Schließlich fiel Kaoru etwas in sich zusammen und seufzte leise. Dann sah er Takatori mit dem süßesten Blick an, den er hatte und näherte sich ihm. Vorsichtig küßte er ihn und fuhr wenig später mit seiner Zunge über Takatoris weiche Lippen. Dieser gewährte der warmen, zuckersüßen Zunge seines Freundes Einlass und sie floßen in einen sanften, langsamen, liebevollen Kuß über. Auch ihre Körper näherten sich einander und schließlich drehte Takatori sich auf Kaoru.

Immer weiter genoßen sie die Wärme, die Süße, die Liebe des Anderen. Kaoru öffnete leicht die Augen und sah sich suchend um. "Hab's!" Plötzlich schnappte er zu und rollte sich etwas auf Abstand um den Zettel in Ruhe lesen zu können. "Hey! Das war nicht fair! Du hast mich total betüdelte!", meckerte Takatori gespielt und kroch zu seinem Schatz. "Eine Bildungsreise?", fragte Kaoru und sah zu ihm auf. "Jep! In den Ferien! Vier Tage England! Nur wir beide! Ich dachte, das wäre genau das, was du jetzt brauchen könntest!?", erklärte Takatori und tippte auf dem Blatt herum. "Vier Tage und mit dir ganz alleine? . . . Wie soll das gehen?", wollte Kaoru wissen und kuschelte sich in die nächste Decke. "Ganz einfach! . . . Wir übernachten in kleinen Herbergen

und bilden uns im englischem Sprechen und leben!", grinste Izikawa. "Das meine ich nicht! Wie sollen wir ungestört von der restlichen Gruppe sein?", harkte Kaoru nach. "Ach das! . . . Es hat sich keiner weiter gemeldet! . . . Es sind nur zwei Plätze vergeben . . . du und ich!", erklärte der Sempai sich und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. Kaoru mußte darüber grinsen. Dann zog er den Älteren zu sich und küßte ihn.

6. Kapitel "Bildungsreise"

"Der Flug 125, aus Tokio ist soeben gelandet! Herzlich willkommen auf dem Flughafen von London! Bitte gegeben Sie sich zur Gepäckhalle 5 . . ."

"Ach!", streckte sich Kaoru, als er von seinem Platz aufstand. "Endlich wieder in England! Wie ich mich freue!", ergänzte Takatori und holte ihr Handgepäck aus den Fächern. "Wenn du dich um zehn Zentimeter vergrößert hast können wir unser restliches Gepäck holen!?", witzelte er weiter und Kaoru folgte ihm etwas schief guckend.

"Mir tut alles weh! 18 stunden Flug! und dann die Zwischenlandung in Moskau! . . . Ich dachte die packen ihre ganzen Wodka- Vorräte ins Flugzeug!", meinte Kaoru und sah sich nach ihrem Gepäck um. "Da!", meinte er erfreut und deutete auf ein langes Förderband. Schnell standen sie auf und holten ihr Gepäck. Kaoru sah auf und sich um. "Was hast du?", fragte Takatori. Kaoru beobachtete die Menschen. Alle sprachen englisch und das schnell. . . Hier herrschte eine total andere Gemütslage als in Japan. Hier war alles irgendwie ruhiger, obwohl auch hier reges Treiben herrschte. "Kaoru?", fragte Takatori, der sich ihm genähert hatte, erneut. Kaoru schreckte auf. "Was?", fragte er und stierte seinen Gegenüber an. "Geht es dir gut?", wollte Takatori leise wissen und Kaoru lächelte. "Ja! Ich glaub' ich hab' nen Jetlack!" Takatori nickte beruhigt.

Sie gingen durch die großen Hallen zu einer der vielen Tiefgaragen. "Was wollen wir denn hier? Willst du ein Auto knacken?", fragte Kaoru und wollte sich über den Schwertohring streichen, als er seinen Hals berührte. "Ach ja! Den muß ich mir ja noch wiederholen!", grinste er und folgte Takatori, der einfach weiter gegangen war, schnell.

An einem roten Auto blieb Takatori plötzlich stehen, schloss es auf und lies das Dach aufklappen. Es war nicht das Neuste auf dem Markt, aber in sehr gutem Zustand. Takatori mußte sich gut darum gekümmert haben. "Tun wir das Gepäck hinten rein!", meinte er dabei und deutete Kaoru den Kofferraum zu öffnen. Dieser tat was gebeten wurde und sah sich das Innenleben des Wagens an. Einige Landkarten lagen im Kofferraum verstreut. Beim einlagern fiel ein kleines Buch aus Takatoris Tasche, in das Kaoru etwas blätterte. "Sein Tagebuch . . .", hauchte Kaoru, wurde rot, und legte es zurück. Überlegend sah er das Buch an. Beim durchblättern hatte er auf den letzten Seiten immer wieder seinen Namen gelesen. Es reizte ihn schon etwas darin zu lesen. Entschlossen schlug er die Kofferraumklappe zu und begab sich zu Takatori.

"Ach ist das herlich!", freute sich Kaoru, streckte seine Arme aus und genoß den Fahrtwind. Die Sonne kam wieder zum Vorschein und er setzte sich seine dunkle Sonnenbrille auf. "Gib'st du mir bitte meine?!", bat Takatori und Kaoru suchte kurz in ihrem Rucksack. Schnell setzte Izikawa die Brille auf und grinste Kaoru an. "Und gefällt es dir?" Der Gefragte sah den Fahrer an. "Ich war schon von deinen Bildern beeindruckt! . . . Aber das hier ist der helle Wahnsinn!", sagte Kaoru lächelnd. "Dann lass uns England mal erkunden!", erklärte Takatori und schaltete einen Gang höher.

Sie besahen sich die Sehenswürdigkeiten Londons und Umgebung und kehrten am Abend in einer kleinen Herberge ein. Kaoru ging zur Rezeption und fragte höflich nach einem Zimmer. Die Hostess mußte etwas Lächeln. Man hörte, dass er noch nicht lange und vor allem unsicher sprach, aber man verstand ihn und er war sehr höflich. Takatori kam zu ihm und stellte die Taschen ab. "Und wie weit bist du?", fragte er ihn auf japanisch und Kaoru kratzte sich leicht am Hinterkopf. "Na, ja! . . ." Die Hostess begann Kaoru auf seiner Sprache zu erklären, dass sie nur noch ein Doppelzimmer hatten. Kaoru sah sie schnell an und redete auf englisch auf sie ein, dass es nicht schlimm wäre. Er stockte und sah zwischen Takatori und der Frau hin und her, die beide vor Lachen rot anliefen. "Was?", eschofierte sich Kaoru und lies beschämt rot an.

Letztendlich bekamen sie doch noch den Schlüssel zum Zimmer. "Welche Nummer?", fragte Takatori, der hinter Kaoru und der Frau hertratete. "19!", erklärte Kaoru und sah sich in den Gängen um. "Hier ist es! . . . Wünsche eine geruhssame Nacht!", sagte die Frau schnell und ging wieder.

Schnell richteten sie sich in dem kleinen aber gemüthlichen Zimmer ein. "Ich lass mir Wasser ein! Willst du dann auch baden?", fragte Kaoru aus dem Nachbarzimmer und schielte um die Ecke zu Takatori, der die Betten bezog. "Das wäre nett!", gab er zurück und warf noch eine Decke zurecht. "Gut!", meinte Kaoru schnell und lies sich in das heiße Wasser. Ein erleichtertes Stöhnen verlies seine Kehle und er rutschte weiter in die große Wanne. Genießend schloß er die Augen und atmete tief durch. Die hohe Luftfeuchtigkeit trieb ihm den Schweiß aus der Haut und er fing an sich wie in einer finischen Sauna zu fühlen. "Dafür lohnt es sich zu sterben!", wizelte er vor sich hin, als etwas über seine Wange strich. erschrocken setzte er sich auf und starrte seinen Gegenüber an. "Ta. . . Erschreck mich doch nicht so!" Takatori küßte Kaoru plötzlich ungewohnt intensiv. "Wenn wir nach einander baden, muß sich jeder von uns beeilen! . . . Da dachte ich wir baden einfach zusammen und können die Wärme länger genießen!?", wisperte er verführerisch und Kaoru lief rot an, rutschte dann aber an den Rand. Takatori bedankte sich durch ein Küßchen und setzte sich mit in die Wanne. "Ist das schön! Die englischen Wannen sind so schön groß!", erklärte er sich selbst und sah dann fragend zu Kaoru, der auf dem Wasser umhersah. Takatori kniete sich ins Wasser, beugte sich zu Kaoru vor und küßte seine Halsbeuge. "Was hast du denn? Ist dir das unangenehm?", fragte er und Kaoru schüttelte schnell den Kopf. Takatori sah ihn durchdringend und wissend an. Dann biß er leidenschaftlich in Kaorus Haut und erzeugte einen Knutschfleck, denn er immer mehr vergrößerte. Kaoru mußte sich auf die Finger beißen. Doch nach einem weitem Biss hielt ihn nichts mehr und er lies seine Lust in einem heiseren Stöhnen heraus. Takatori stockte. "Jetzt weiß ich was mit dir los ist!", grinste er fuhr über Kaorus Seite, um seinen Brustkorb; zog ihn zu sich, küßte ihn liebevoll. Kaoru schlang seine Arme um Takatoris Hals und erwiderte das heiße Zungenspiel. Takatori setzte sich knieend hin und zog Kaoru auf sich, wobei dieser seine Beine um Izikawas Tailie schlang. "Ich werde sicher noch wahnsinnig . . . So sehr will ich dich lieben und spüren dürfen!", haute Takatori. Kaoru wurde rot. "Ab. . . Aber nicht hier! . . . Bitte!", erwiderte Kaoru und deutet auf das Nachbarzimmer. Schnell stiegen sie aus dem Wasser und Kaoru wurde wieder rot. "Ist dir nicht gut?", fragte Takatori und Kaoru schüttelte erneut den Kopf und wickelte sich fester in sein Handtuch. "Das nicht . . . Nur es ist so komisch wenn ich mir vorstellen, dass du mich so ansiehst!", gestand er. Takatori umarmte Kaoru von hinten und lies sein Handtuch von ihm gleiten. Kaorus trainierter aber dennoch sanfter Körper wurde im Spigel Takatoris Augen preisgegeben. Kaoru wurde verlegen, als Takatori seinen Blick über seine Haut

gleiten lies. Er hatte das Gefühl jeder Blick berührte ihn wirklich. Er konnte sich einfach nicht beruhigen. Ansonsten war es immer dunkel gewesen und jetzt sah Takatori ihn, wie Gott ihn geschaffen hatte. "Du bist wunderschön!", hauchte Takatori ihm an den Hals. Leicht öffnete Kaoru die Augen und wurde gleich wieder rot. Er spürte überdeutlich wie sein Körper auf seinen Sempai wirkte. "Ich will dich! . . . Ich will dich mehr als alles andere! Und ich will dich jetzt!" Mit diesen Worten zog Takatori seinen Liebsten noch näher an sich, fing an über den weichen, warmen Körper zu streichen. . . .

"Ta . . . Warte!", haspelte Kaoru und Takatori hielt inne. "Was hast du? Keine Lust mehr? . . . Oder war dir die Woche Pause zu viel?" Kaoru sah ihn schief an. "Es geht mir nur zu schnell! . . . Ich würde es gern mehr genießen! Gerade, weil es schon so lange her ist!", hauchte er und zeigte seinem Sempai was er meinte, indem er ihn langsam und zärtlich küßte. "Alles was du willst!", ergab sich Izikawa und lies sich auf den Jungen.

Ein dumpfes Pipen rief Takatori aus dem Schlaf. Er grummelte und schlug dann auf den Wecker ein, bis dieser Ruhe gab. Als hätte er einen Kater setzte er sich auf und sah sich um. Sein Liebling lag neben ihm und hatte sich etwas zusammengerollt. Takatori deckte ihn etwas mehr zu und griff in seinen Nachtschrank. Er holte das kleine Tagebuch hervor schlug es etwas hinter der Mitte auf und begann zu schreiben.

Ich bin gerade erst aufgewacht und doch habe ich das Gefühl zu träumen. Mein Ein und Alles liegt erschöpft neben mir, schläft seinen Rausch aus.

Wir kennen uns nicht mal einen Monat und doch liebe ich ihn jetzt schon mehr als alles Andere. Es ist so ein schönes Bild, wenn er schläft, wenn er wach ist, mich anlächelt, sich bei mir ausweint, sich bewegt, einfach nur im Raum steht, er mir etwas sagt, er mich einfach stumm ansieht, er gedankenverloren in die Weite sieht, seine Augen mich aufgeregt anfunkeln . . . Er gibt einfach immer ein schönes Bild ab!^^

Und doch . . . Doch habe ich Angst! Sollte es irgendwann rauskommen, . . . wird er sehr verletzt sein. Mann wird uns trennen, uns jeden Kontakt untersagen, . . . uns in die Einsamkeit werfen. Ich weiß nicht, was er denken wird, aber ich gehe vielleicht daran zu grunde. Ich könnte mich über zu wenige Sachen freuen und würde auch weiterhin immer nur an ihn denken; so wie ich es jetzt schon tue

Es wäre fatal, wenn wir jetzt auffliegen würden . . . Er würde einen Verweis bekommen, vielleicht sogar von den Prüfungen ausgeschlossen werden und ich würde meine Lehrerlizenz verlieren; dürfte nie wieder unterrichten. . . Und doch, treffen wir uns, fahren zusammen in den Urlaub, schlafen miteinander . . . Und ich bereue nichts. Nicht einen Tag, nicht eine Nacht. Nicht eine Stunde oder Minute mit ihm.

Weil ich ihn liebe.

12. 9.

Takatori

Er schlug das Buch leise zu und legte es weg. Dann beugte er sich über Kaoru und küßte den Schlafenden sanft. "Ich liebe dich! . . . Und werde nicht zulassen, dass wir zu lange getrennt sind!"

Ein Grummeln riss ihn aus seinen Gedanken und Kaoru wachte auf. "Good Morning!", grinste er. Takatori lächelte. "Good Morning, honey!" Er küßte den Jüngeren und sah ihn dann lieb an. "Hast du gut geschlafen?" Kaoru nickte nur, stand auf und zog sich an. "Ich habe einen Mordshunger! Du auch?", fragte er und strich sich weckend durch die Haare. "Jep!", gab Takatori nur von sich und tat es Kaoru gleich. Zum Frühstück

gab es typisch englische Spiegeleier und Speck.

7. Kapitel

Abbruch der Reise

Nach dem Frühstück packten sie zusammen und fuhren weiter. Ihr nächstes Ziel würde Nord Irland sein. "Wo müssen wir jetzt eigentlich lang?", fragte Kaoru und starrte ungläubig auf die Karte. "Eigentlich hätten wir uns immer auf der Straße halten sollen!", gab Toakatori zu und suchte mit auf dem Papier herum. "Eigentlich können wir doch nur hier falsch abgebogen sein!", erklärte Kaoru fragend und deutete auf ein verzweigtes, kleines Dorf. "Mh! Hast recht! . . . Also los! Unsre Fähre wartet schließlich nicht!", meinte Takatori und sie sprangen ins Auto um zurück zu fahren.

Am Abend erreichten sie dann endlich die Fähre und fuhren an Bord. Hinter ihnen schloss sich das Schiff und fuhr los. "Glück gehabt!", pustete Takatori und beobachtete das Schauspiel. "Dafür bist du ja auch gefahre wie ein Blöder!", gab Kaoru zurück und setzte seine Sonnenbrille ab. "Wir sollten unsre Sachen auf die Kabine bringen und dann was essen!" Gesagt- getan. Schon nach wenigen Minuten standen sie vor dem reichhaltigen Bufett. "Oh mann!", stöhnte Takatori und sah sich um. "So viel verschiedenes Essen!" Kaoru gesellte sich zu ihm und hatte schon seine Wahl getroffen. "Versuch es doch mal nach den Ausschlußverfahren!", meinte er und erntete dafür einen schiefen Blick. "Also . . . Ich hab' Appetitt auf was fleischiges also fällt das Salatbufett für mich flach! Aber es sollte auch warm sein, sodas das kalte Bufett auch ausfällt! Dann bleibt nur noch der Tisch in der Mitte! . . . Is doch gar nicht so schwer!", grinste er und legte sich noch etwas Beilage dazu. "Ich such uns schon mal einen Platz!" Nachdem Kaoru gegangen war versuchte auch Izikawa dieses System, mit dem Ergebniss, dass er bei einem englischen Salat und einer Quarkspeise landete. Er suchte nur kurz nach Kaoru und setzte sich dann neben ihn. Kaoru unterhielt sich angeregt mit einem älteren Ehepaar aus Chester. "Ach da bist du ja!", freute er sich als sich sein Sempai gesetzt hatte. Dieser staunte nicht schlecht über dieses Geschehen. "Verstehst du sie auch?", wollte Takatori flüßternd wissen und Kaoru grinste. "Es geht! Was ich nicht verstehe frage ich nach!"

Der restliche Abend verlief in einem interessantem Gespräch, bis die vier aus dem Speisesaal gebeten wurden. "Also dann! Good Night! See you at Morning!", verabschiedete sich Kaoru und Takatori mußte leicht lächeln. "Was ist denn? Hab' ich was falsches gesagt?", wollte er wissen. "Man versteht dich schon! Es war nur etwas unglücklich ausgedrückt! Aber ansonsten hast du große Vortschritte gemacht!", lobte Izikawa und strich ihm über den Kopf. Kaoru genoss dies nun noch mehr als früher und fing leicht an zu schnurren. "Du schnurrst wie meine Katze!", stellte der Ältere fest und Kaoru sah auf. "Du hast eine Katze?" Sein Gegenüber nickte. "Jep! Sie heißt Mamalade! Ich weiß, 'ein englischer Name und dann auch noch so einer!'" Kaoru überlegte. "Weißt du, wass mir gerade auffällt?! . . . Ich kenne dich eigentlich gar nicht!"

Mit gedrückter Stimmung gingen sie in ihre Kabine. Kaoru schnappte sich sein Waschzeug und verzog sich ins Bad am Ende des Ganges. Takatori richtete sich das Untere des Doppelstockbettes ein und legte sich nachdenkend hin. Immer wieder schallten die Worte von Kaoru in seinem Kopf wieder. 'Ich kenne dich eigentlich gar nicht!' Er setzte sich auf und fuhr sich durch die Haare, als Kaoru wieder ins Zimmer kam. Er legte seine Sachen weg, knöpfte seinen langen Pyjama zu ende zu und kletterte auf das obere Bett. Takatori hörte wie er sich einrollte. Schnell zog er sich

um und kletterte zu Kaoru hinauf. Vorsichtig fuhr er ihm über die Schulter und drehte ihn zu sich. Kaoru sah ihn traurig an. "Kann ich mit dir reden?", fragte Takatori und Kaoru setzte sich auf. Izikawa legte sich zurück und die Arme in den Nacken. "Meine Eltern lernten sich in Frankreich kennen! Er war Engländer, sie Japanerin. Nach vier Jahren heirateten sie und ein Jahr später war ich aktuell! . . . ", fing er an und sah zu seinem Schatz auf, der etwas verkrampft auf dem Bett umhersah. "Ich habe eine Katze, und Fische! Beides lebt bei meinen Eltern und die wohnen nur vier Straßen weiter. In der Schule hatte ich gute Noten, aber wenig Freunde. Ich hatte eigentlich nie ein so aufregendes Leben . . . Typisch Otto Normalverbraucher!", grinste er. Doch Kaoru schien nicht glücklicher. "Was ist denn? Habe ich was falsches gesagt?" Plötzlich sprang Kaoru auf, rannte aus dem Zimmer und ins Bad. Takatori folgte ihm schnell. Behutsam klopfte er an der Tür. "Kaoru? Was ist denn? Sag' doch was! Bitte!", meinte er unter Klopfen. Er hielt inne, als zwei asiatische Mädels an ihm vorbei liefen, ihn in seiner kurzen Boxershorts und seinem engerem Achselshirt mußterten und ihm vielsagende Blicke zu warfen. Er wollte sich und Kaoru nicht in Verlegenheit bringen und spielte den Netten. Die Tür wurde geöffnet und Takatori vergaß sein tun schnell. Kaoru kam kreidebleich aus dem Bad und fiel in Takatoris Armen zusammen. Das interessierte die Mädchen noch mehr und sie stellten sich dazu. Takatori lies sich auf die Knie sinken und hielt Kaoru fest in den Armen. "Kaoru?! Was ist denn los? Hab' ich denn was falsch gemacht?", wollte er wissen und Kaoru setzte zu einem Satz an, als er sich losriss und wieder im Bad verschwand. Takatori folgte ihm schnell und die Mädchen taten es ihm gleich. Takatori fand Kaoru neben einer Toilette und setzte ein besorgtes Gesicht auf. "Bist du seekrank?", fragte er und lies sich vor ihm auf die Knie. "Weiß nicht! Eigentlich vertrage ich das Schifffahren. Ich glaub es lag am Essen, aber da is nix mehr da!", witzelte Kaoru und breitete seine Arme aus, um Takatori zu bitten ihm zu helfen. Dieser nam ihn auf die Arme. "Ich bring dich ins Bett, dann kannst du dich ausschlafen!" Kaoru nickte schwach und Takatori ging los. Die Mädchen folgten ihnen noch einige Meter, biss sie unter eindeutig zweideutigem Tuscheln weiter ihres ursprünglichen Weges gingen.

Takatori legte Kaoru in sein Bett und setzte sich auf die Kante. "Du schläfst heut' Nacht hier unten! Brauchst du noch etwas von oben?", fragte er, als er ihn zudeckte. Kaoru schüttelte mit dem Kopf. Sorgend schrich der Sempai ihm durch das Ponny und stutzte. "Du hast ja fieber! . . . Warte! Ich hole den Bordarzt!", bestimmte er und ging los. Wenige Minuten später war er schon zurück und der Arzt kümmerte sich um Kaoru. "Das sieht mir ganz nach einer leichten Vergiftung aus! Leider wird es das Beste sein Ihre Reise abzubrechen!", erklärte der Arzt und deckte Kaoru wieder zu. "Wenn sie das sagen!", flüsterte Takatori und beobachtete Kaoru. "Kann ich unter vier Augen mit ihnen Reden?", bat der Arzt und beide gingen vor die Tür. "Was ist denn?", wollte Takatori wissen und der Arzt gab ihm ein kleines Fläschen. "Das sind Beruhigungstropfen! Nicht das Sie auch zu meinen Patienten werden!" Takatori sah ihn an. "Was denken Sie?", fragte er ernster. "Wollen Sie meine persönliche Meinung hören oder die Ansicht eines Arztes?" Takatori sah ihn fester an. "Als Arzt kann mir Ihre Beziehung zu dem Jungen egal sein, da Sie beide über 18 sind! . . . Ich persönlich halte nichts von einer solchen Beziehung! Auch wenn er vom Alter erwachsen ist ist er immer noch ein 'Kind' und Sie sind nicht viel älter. Sie stehen vor der Blüte ihres Lebens und vergreifen sich am eigenen Geschlecht . . . Aber Sie sind ein anständiger Mensch und Ihre Gefühle scheinen echt zu sein! Denn so habe auch ich mal um meine Frau gezittert! . . . Nur deswegen halte ich Ihnen keine weiteren Vorträge und bitte Sie sich um ihn zu kümmern!" Mit diesen Worten ging der Mann und Takatori ging

zurück zu Kaoru, der immer noch nicht einschlafen konnte. "Und? Wirken die Tabletten schon?", flüsterte Takatori und Kaoru nickte schwach. "Mir ist heiß!", hauchte er und Takatori fühlte seine Stirn. "Dein Fieber ist schon gesunken, aber ich will nicht, dass du dich abdeckst! Sonst kühlst du noch aus!", erklärte er und Kaoru sah ihn bittend an. "Ich bin zu schwach! Kannst du mir das Hemd aufknöpfen?" Takatori sah ihn kurz an, deckte ihn leicht ab und öffnete den ersten Knopf. Vorsichtig fuhr er mit seiner Hand unter das Hemd. "Dein Körper hat sich auch abgekühlt! So müßte es gehen!", stimmte er zu, setzte Kaoru auf und zog ihm das Hemd aus. Dann legte er ihn wieder hin und deckte ihn zu. "Schläfst du bei mir?", wollte Kaoru schon im Halbschlaf wissen. Izikawa nickte leicht, löschte das Licht und kuschelte sich an ihn.

8. Kaitel

Wieder in Japan

Am nächsten Morgen wachte Kaoru durch ein rytmisches Schütteln auf. Er kam ganz zu sich und stellte fest, dass Takatori ihn durch die Gänge des Schiffes trug. "Was ist denn los?", fragte er leise und rieb sich die Augen. "Guten Morgen! Wir sind gleich im Hafen!", erklärte er und stellte Kaoru am Auto hin. Er war in eine weiche Decke gewickelt. "Unser Gepäck!?", merkte Kaoru auf, wurde in das Auto gesetzt und angeschnallt. "Hab ich schon eingeladen! . . . Ruh' dich aus, der Flug wird noch mal stressig!", beruhigte er ihn und stieg ebenfalls ein. Wenig später begaben sich auch die restlichen Pasagiere zu ihren Fahrzeugen. Das ältere Paar vom Vorabend entdeckten Takatori und gingen zu ihm. "Ich hoffe Sie beide genießen Nord Irland!?" Izikawa schüttelte entschuldigend mit dem Kopf. "Leider ist das nicht möglich! Kaoru ist krank geworden!" Die beiden Alten sahen an ihm vorbei, auf den wieder eingeschlafenen Kaoru. "Das tut mir leid!", flüsterte die Frau. "Hoffentlich wird er bald wieder gesund!" Schnell nickte der Sempai. "Das wird schon!", lächelte er.

". . . ur! . . . aoru! . . . Wach auf Kaoru!" unter einem verspanntem Knurren rutschte Kaoru im Sitz wieder gerade und sah sich um. "Schon da?", fragte er müde und Takatori lächelte. "Geht's dir besser?" Einige Sekunden herrschte Ruhe. "Ja! Schon etwas! . . . Wollen wir wirklich zurück?", fragte Kaoru und sah seinen Gegenüber entschuldigend an. "Ja! Du brauchst Ruhe!", ermahnte Takatori leise und Kaoru nickte ergebend.

Schnell saßen sie im Flieger und waren auf sicherem Weg zurück nach Japan. Es tat Kaoru zwar leid, Takatori die Reise zu vermiesen, aber er war auch froh wieder nach Hause zu kommen. Er hätte sich gar nicht richtig über das Land und die Leute freuen können. Über sein Grübeln verfiel er schließlich in einen Dämmerzustand und schlief ein. Kaoru sackte etwas in sich zusammen und rutschte zur Seite an Takatoris Schulter. Dieser sah ihn fragend an, strich ihm eine Strähne aus dem Gesicht und genoß den süßen Anblick. Wieder holte er sein Tagebuch heraus und schrieb hinein. Auch er fand dann schnell schlaf und legte seinen Kopf auf Kaorus.

Irgendetwas riss Takatori plötzlich aus den Träumen. Er schreckte leicht auf und sah sich verwirrt um. Ein kleines Kind spielte laut vor ihm. Unter einem leisen aufstöhnen lies er sich wieder in den Sitz rutschen und sah zu Kaoru, der aufwachte. "Hab' ich dich geweckt?", flüsterte Takatori und legte seine Stirn an Kaorus, welcher ihn aus müden Augen ansah. "Nein!", gab dieser eben so leise zurück und rieb seine Nasenspitze liebevoll an Takatoris, der daraufhin Gänsehaut bekam. "Willst du deine 'restlichen' Ferien bei mir verbringen? Ich pflege dich und kümmer mich ganz lieb um dich! Versprochen!" Der Jüngere lächelte etwas verlegen und küßte seinen Sempai kurz.

"Gern!", hauchte er und kuschelte sich näher an den Älteren. Takatoris Herz schlug in sanftem Rhythmus und lies Kaoru sich besser fühlen. "Erzählst du mir noch etwas über dich?", fragte er leise und lauschte gespannt Takatoris Stimme. Dieser legte sich ein Kissen auf den Schoß und bettete Kaorus Kopf sanft darauf.

"Ich hab' meine Liebe zu England entdeckt, als ich fünf Jahre war und mein Vater mich mit zu seinen Verwandten nam. Es waren so wundervolle Menschen, dass ich um jeden Preis wieder kommen wollte. Das tat ich insgesamt zwanzig Mal. Immer für ein bis zwei Wochen, denn mehr Zeit hatte ich nie. Es war schon immer mein Traum nach England zu ziehen . . . Aber sollte das mit deiner Prüfung oder den Schulen in England für dich nicht klappen, würde ich ohne zögern meine Pläne über den Haufen werfen und bei dir in Japan bleiben! Schließlich kann ich auch dort Lehrer werden und englisch unterrichten!" Kaoru wurde verlegen. Als er Takatori kennen lernte dachte er nicht im Traum daran, dass dieser seine sehnlichsten Träume einfach über Bord werfen könnte. Und dann auch noch für ihn. "Nein! Es wird nicht scheitern! Wir werden nach England gehen! Gemeinsam!", hauchte Kaoru und schmiegte sich näher an ihn.

Eben so schnell, wie sie im Flugzeug waren, standen sie nun auf dem Flughafen in Tokio. Wieder sah Kaoru sich um. Eine nervenaufreibende Hektik herrschte in der überfüllten Halle. Sie holten ihr Gepäck und fuhren zu Izikawa. "Bin ich geschafft!", stöhnte Kaoru und lies sich nach vorn in das Bett fallen. "Dann ruh dich aus! Willst du was essen? . . .", fing Takatori und zog sich ein frisches Hemd an. "Wenigstens einen Happen? . . ." Takatori erhielt keine Antwort und drehte sich zu Kaoru um. Dieser lag einfach regungslos auf dem Bett. Schnell hockte sich Izikawa an Kaorus Seite und mußte leicht grinsen. "Eingeschlafen! . . . Na gut!", hauchte er für sich, drehte Kaoru um und fing an ihn aus zu ziehen. "Hoffentlich bist du morgen fitter! Die Schule wartet und so will ich dich ungern zu hause abliefern!", dachte er dabei leise und zog ihm das T- Shirt aus. Kaoru war die liegeposition warscheinlich unangenehm, denn er begann sich unter Takatoris Bemühungen zu winden. Dieser wurde etwas verlegen, als sich der sanfte Körper so lieblich bewegte. Kaoru rollte sich leicht auf die Seite und Izikawa beobachtet, wie sich seine trainierten Muskeln unter der weichen Haut abzeichneten und im frühabendlichen Licht zarte Schattenspiele austrugen. Gedankenverloren zeichnete Takatori die Muskelbäuche von Kaorus Rücken und Seite ab. Zärtlich strich er über seine Haut und spürte, wie sich eine hauchzarte Gänsehaut bildete. Immer noch tief in Gedanken deckte er Kaoru zu und strich ihm über seine Wange. "Ich habe so ein Glück dich bei mir zu haben!", hauchte er ihm einen Kuß auf die Stirn und ging leise aus dem Zimmer. Er stieg die Treppe langsam herunter, setzte sich an seinen Schreibtisch und arbeitete weiter für seine Schulung.

Er kam schnell voran und machte nach zwei Stunden eine Pause. Schnaufend lehnte er sich zurück und starrte an die Pinnwand vor sich. Schnell waren seine Gedanken wieder bei Kaoru. Seit er wußte, wie sehr er ihn liebte ging ihm alles schneller von der Hand. Sein Blick wanderte über das Regal und endete bei seiner Fotokammera. Sie hatten viele Fotos in England gemacht; genug für eine neue Pinnwand. Mit einem Mal fiel ihm auch der leere Bilderständer auf und ihm kam eine Idee.

Verschlafen öffnete Kaoru die Augen. Er setzte sich auf und fühlte sich wieder fit. Schnell rutschte er sich im Bett zurecht und sah sich um. Seine Augen landeten auf dem kleinen Buch, welches auf dem Nachtschrank lag. Wieder überfiel ihn der Wunsch darin zu lesen. Noch einmal sah er sich um, dann schlug er es ziemlich genau in der Mitte auf und lass.

Seltsam. . . Wie kann es mich so freuen, wenn ein Schüler jeden Tag zu mir kommt . . . Ich freue mich zwar ihn zu unterrichten, aber noch viel mehr freue ich mich darüber, dass er zu mir kommt! Warum schlägt mein Herz höher, wenn ich an ihn denke? Immer ist er in meinen Gedanken. Ich bin immer höchst erfreut, wenn er seine Aufgaben richtig löst. . . Ich streichle ihn und er scheint es zu genießen. . . Was ist das? Warum tut es mir so weh, zu wissen, dass er eine Freundin hat? . . .

14.8.

Takatori

Kaoru wurde etwas rot. Interessiert las er weiter. Er wollte wissen, wie es Takatori in dieser Zeit ergangen ist. Hatte er auch solch ein Gedankenchaos überstehen müssen oder war er sich gleich ziemlich sicher?

'Kaoru' . . . Dieser Name verfolgt mich bis in den Schlaf. Ich kann, nein! Ich will ihn nicht vergessen. Heut' Nacht ist mir auf seltsame Weise klar geworden, dass ich ihn liebe. . . .Es ist seltsam das zu schreiben. Ich liebe ihn. Einen Jungen. Darf ich das? Er ist mein Schüler . . . Ich will ihn als diesen nicht verlieren, da ich ihn vielleicht sonst nicht wieder sehe und das wäre der größte Verlust! . . . Darf ich es ihm sagen? . . . Wie wird er reagieren? Er hat eine Freundin, wie kann ich mir da Hoffnung auf ihn machen? Ich weiß nicht weiter! . . . Aber heute Abend werde ich mich trauen müssen! . . . Das Gefühl der Unwissenheit zerreißt mich! . . .

17.8.

Takatori

Was habe ich getan? Ich habe ihn verloren. Für immer! Er ist weggelaufen . . . dabei wollte ich ihm doch Trost spenden, ihn beruhigen, ihn vielleicht sogar für mich gewinnen? . . .Ich habe ihn geküßt und er hat sich nicht gewehrt. Nicht ein Bißchen. Hätte er es getan hätte ich von ihm gelassen! Ich schwör's! Nur ein Anzeichen . . . eins hätte doch gereicht!

Oder wollte er, dass ich ihn küe? Hat er es gewollt und sich dann über dieses Gefühl erschreckt? Diese Süße. Hat er sie auch gespürt? Hat er es genauso schön empfunden wie ich? Nur einen Moment lang hat er sich mir ergeben . . . Ist er nun wegen mir weggelaufen . . . Oder wegen sich?

Egal! Ich kann nicht länger warten . . .Ich will ihn wieder bei mir haben! Ich muß ihn finden . . .

17.8.

Takatori

Kaorus Herz raste, als er die Zeilen las. Ihm stiegen Tränen in die Augen und er wußte nicht warum. Alles krampfte sich in ihm zusammen. Als er wieder aus seiner Starre erwachte, blätterte er einige Seiten weiter und las diese.

Man sagt, das Paradies kann man sich überall schaffen! . . . Und es stimmt. Mein Paradies ist mir von meinem Kaoru geschenkt worden. Er liegt hier neben mir und rührt sich nicht. Er ist zu erschöpft, dass sieht man ihm an. Kleine Schweißperlen sind ihm über seinen Körper gelaufen, sind getrocknet und lassen ihn nun so seidig glänzen.

Zwar ist es nicht so gelaufen, wie wir uns es vielleicht gewünscht hätten, aber es war

dennoch das Paradies für mich. Er hat mir vollkommen vertraut und ich durfte seine Seele, dass aller Innerste und Zerbrechlichste eines Menschen . . . ich durfte sie berühren, sie halten, sie wärmen. Spätestens jetzt bin ich ihm total verfallen, würde ihn nie wieder an oder wegen irgendjemandem oder irgendetwas hergeben. Ich will seine Seele, sein Herz auch weiterhin bei mir spüren, will es halten und nie loslassen müssen. Ihn berühren, küssen, ihm zeigen zu dürfen, was die Liebe alles auslösen kann . . . ist die höchste Auszeichnung für mich! Auch wenn ich die Strene nicht mit ihm sehen konnte freut es mich, dass er sie gesehen hat . . .

19.8.

Takatori

"Unsre erste Nacht!", wisperte Kaoru und spürte, wie er weinte. Doch er empfand keinen Schmerz, Kein Leid. Er freute sich. Weinte, weil er sich so darüber freute, wie sehr Takatori ihn liebte. Dass er es so empfand und nicht als Beleidigung. Nun war es ihm nicht mehr so peinlich; fühlte sich gleich freier. Ein letzter Eintrag fiel ihm in den Blick und er verfolgte erneut die geschriebenen Zeilen.

Ich bin gerade erst aufgewacht und doch habe ich das Gefühl zu träumen. Mein Ein und Alles liegt erschöpft neben mir, schläft seinen Rausch aus.

Wir kennen uns nicht mal einen Monat und doch liebe ich ihn jetzt schon mehr als alles Andere. Es ist so ein schönes Bild, wenn er schläft, wenn er wach ist, mich anlächelt, sich bei mir ausweint, sich bewegt, einfach nur im Raum steht, er mir etwas sagt, er mich einfach stumm ansieht, er gedankenverloren in die Weite sieht, seine Augen mich aufgeregt anfunkeln . . . Er gibt einfach immer ein schönes Bild ab!^^

Und doch . . . Doch habe ich Angst! . . .

Kaoru stockte als er geendet hatte, legte das Buch wieder an seinen Platz und sprang aus dem Bett. Er schnappte sich sein Hemd, warf es sich nur über, rannte die Treppe hinunter, lief ins Arbeitszimmer zu Takatori, der auf seinem Stuhl kippelte und umarmte ihn fest von hinten. Dieser fiel durch diese Tat samt Stuhl nach hinten um. Wiedererwartend landete er auf einem weichen, warmen Körper. Schnell drehte er sich in der Umarmung um und starrte in zwei wunderschöne Glanzlichter, die ihn so unheimlich offen und tief an sahen, ihm alles offen legen, was Kaoru dachte. Sofort überfiel der ihn mit einem heißen Kuß und lehnte sich zurück. So sehr, dass er sich auf den Boden legte und Takatori über ihm kniete. "Ich liebe dich! Ich liebe dich mehr als alles Andere!", hauchte Kaoru und küßte Takatori voller Hingabe. "Ich werde mich nie wieder von dir trennen! Solltest du irgendwann ein Mädchen kennen lernen, das die gefällt, hast du ein Problem! . . . Denn ich werde dich nicht gehen lassen!" Izikawa sah seinen Kaoru dankend an. "Ich würde nie von dir gehen, mein Kätzchen!", flüsterte er und rollte sich mit Kaoru um 180 Grad. Takatori griff zu dem nicht weit entfernten Sofa und holte sich ein Kissen welches er sich unter den Kopf legte. Kaoru beugt sich zu ihm hinunter küßte ihn leicht und kuschelte sich in seine Brust ein. Der sanfte, beruhigende Herzschlag des Älteren lies Kaoru auf angenehme Weise frösteln. "Ist dir kalt?", fragte Takatori und fuhr mit seiner Hand unter das Hemd um seinen Liebsten zu streicheln. "Dabei ist deine Haut so heiß!" Kaoru sah ihn mit verschleierte Augen an, küßte ihm leidenschaftlich und begann den Sempai liebend das Hemd zu öffnen. "Kaoru! . . . Warte kurz!", flüsterte Takatori und zog das Gesicht des Jüngeren vor seins. "Was?" Kaoru sah ihn verwirrt an. "Ich muß gleich zu meiner Schule!" Kaoru wurde immer verwirrter. "Wiso? Du hast doch Urlaub!", forschte er nach. "Ja, schon!

Aber ich wurde gerade angerufen, dass ich sofort kommen soll und mir die Adresse der Schule abholen soll, an der ich dann nach meinem Urlaub mein Praktikum mache!", erklärte Takatori und strich seinem Schatz durch die Haare. "Mein Kätzchen! . . . Verzei' mir aber wir müssen uns das für später aufheben!" Kaoru setzte ein schmollendes Gesicht auf. "Aber . . . Na gut! Ich werde auf dich warten!", passte sich Kaoru an und Takatori lächelte dankend.

9. Kapitel

"Wiedersetzen wir uns mit einem Lächeln!"

Kaoru verfolgte Takatori bis an die Haustür und hielt ihn dann noch mal durch eine Umarmung von hinten auf. "Ich beeil mich! Ich soll ja nur eine Adresse abholen! Es wird also nicht lange dauern!", erklärte er und küßte Kaoru auf die Stirn, bevor er ging. Kaoru wollte gerade die Tür zu machen, als Takatori noch einmal hereingestürmt kam und ihm etwas in die Hand drückte. Erschrocken sah Takatoris Kätzchen diesen an, als er wieder verschwand. "Wa . . . Was sollte das denn?", wisperte er, dann schloß er die Tür und sah sich in dem Flur um. Es war ein ganz komische Gefühl, so allein in dem Haus zu sein. Er lief durch den Flur zum Arbeitszimmer und sah sich dabei alles so genau an, als hätte er es noch nie gesehen. Im Arbeitszimmer schaltete er sich die Musikanlage an, setzte sich auf das Sofa, schnappte sich das Kissen vom Boden und kuschelte sich darin ein. Gedankenverloren besah er sich den Gegenstand, den Takatori ihm in die Hand gedrückt hatte. Er stockte und besah sich das Metallstück näher. "Ein Schlüssel? Was ist das für einer? Und warum hat er ihn mir so schnell gegeben?"

"Zimmer 125? . . . 125? . . .", suchend lief Takatori in einer Schule herum. Es hatte nur wenige Minuten gedauert, bis er die Adresse in den Händen hielt und gebeten wurde, sich gleich in der Schule zu melden. Nun lief er suchen durch das große Gebäude. "125 . . . Da! 125!", freute er sich es doch noch gefunden zu haben. Stolz über sich klopfte er an und wurde sofort herein gebeten. "Guten Tag!", fing er an und schloß die Tür. "Ah! Sie müssen Herr Izikawa sein!" Die Sekretärin sprang ihm gleich entgegen. "Ja! Der bin ich! Ich sollte mich bei ihnen melden!", wimmelte er sie leicht aber höflich ab. "Ja! Genau! . . . Ähm . . . Hier!", die Frau reichte ihm mit tiefen Blick einen Zettel. Izikawa übersah das und nam das Papier entgegen. "Das sind die beiden Klassen, die sie unterrichten sollen und alle Namen der Schüler!", erklärte sie, tippte auf das Blatt und kam ihm dabei nahe. Takatori blieb ganz ruhig. "Gut! Danke! Dann werd' ich mal wieder!", wollte sich Takatori verabschieden. "Sagen sie bloß sie werden schon gesucht?!", witzelte sie und warf sich etwas in Flirt-pose. "Das nicht! Aber ich habe jemanden zu Hause der sehnsüchtig auf mich wartet!", gab er zurück und die Frau gab auf.

Takatori machte sich schnell auf zu Kaoru zu kommen und laas sich den Zettel flüchtig durch. Plötzlich stockte er und stierte geschockt auf einen Namen. "Habene, Kaoru 12b!", laas er sich die Zeile laut vor, um zu verstehen, was er da sah. "Jetzt ist es wieder ein Lehrer- Schüler- Verhältniss! Das ist nicht gut!", flüsterte er für sich und sah ernster aus. Nun beeilte er sich noch schneller nach Hause zu kommen. Während er seinem Haus näher kam stieg das schlechte Gefühl in ihm immer mehr an. So sehr, dass es ihm regelrecht schlecht war, als er vor seiner Tür stand. Er schluckte schwer, atmete noch mal tief durch und betrat dann das Haus. Er fühlte sich so zerrissen und seine Augen branten. Seine Knie wurden immer weicher und er biss sich leicht auf die Unterlippe.

Einerseits wollte er unbedingt verhindern, dass es wieder für Kaoru gefährlich wurde; wollte nicht riskieren, dass er Probleme deswegen bekommt; wollte ein solches Verhältniss nicht mit ihm. Nicht so ein gefährliches Verhältniss, dass beiden so sehr schaden könnte . . .

Andererseits wollte er sich nicht für ganze vier Wochen von ihm fern halten. Dafür war er ihm doch schon zu sehr verfallen; wollte einfach nicht von ihm . . . konnte es gar nicht. Er liebte ihn zu sehr um ihn vier Wochen lang nicht in den Arm nehmen zu können, küssen zu dürfen, sagen und zeigen zu dürfen, wie sehr er ihn liebte und brauchte.

Nur wenige Sekunden nach dem die Tür ins Schloß gefallen war stürzte Kaoru aus dem Arbeitszimmer und strahlte Takatori liebend an. Diesem stiegen bei diesem Anblick die Tränen schlagartig in die Augen, verkrampfte sich und brach schließlich auf die Knie zusammen. Beschämt und um nicht all zu laut zu schluchzen hielt er sich die Hände vors Gesicht. Erschrocken rannte Kaoru zu ihm und nahm ihn in die Arme. "Takatori! Was? Was ist denn los? Bitte! . . . Hör' auf zu weinen! Was ist denn passiert?" Kaoru wusste nicht weiter. Takatori hatte ihn nur kurz gesehen und war zusammengebrochen. Was ging jetzt nur in ihm vor? Was bereitete ihm solche Schmerzen? "Takatori!", rief Kaoru nun etwas verzweifelt und schafte es zu seinem Sempai durch zu dringen. Dieser sah ihn tränenverschmiert, hilflos und so unendlich verletzte an, dass es Kaoru das Herz zusammenkrampfte. "Ka . . . Kaoru!", fing er an und riss den Jungen an sich. Für beide etwas schmerzhaft drückte er ihn noch fester an sich. "Ich will das nicht! Nicht so!" Hemmungslos weinte sich Takatori aus und Kaoru fühlte sich damit so sehr überfordert, dass er ihn einfach nur in seinen Armen wiegen konnte. "Ich bin ja hier! Was ist denn nur los?", fragte er nach einigen Sekunden, in denen nichts außer das Ticken der Standuhr aus dem Wohnzimmer und Takatoris herzerreißendes Schluchzen zu hören war. "Ich . . . soll an deiner Schule mein Praktikum machen! . . . In deiner Klasse!" Diese Worte ließen bei Kaoru alle besorgten Gesichtszüge entgleisen, so dass er nur noch geschockt vor sich hin starrte. "Das ist nicht wahr!", fiepte er. "Sag', dass das nicht wahr ist!", rief er nun fast und verkrampfte sich in den Sempai. "Doch . . . ! Leider doch!", erhielt er die schmerzliche Antwort. "Das darf nicht sein!", wisperte Kaoru mit zitternder Stimme.

Minutenlang hielten sie einander einfach nur in den Armen, unfähig sich zu lösen, sie anzusehen, auch nur ein Wort zu sagen. "Nimm es mir bitte nicht übel und sein mir nicht böse . . . ", unterbrach Takatori nach einer schier entlosten Zeit das erdrückende Schweigen. "Wiso sollte ich dir böse sein?", fragte Kaoru und sah Takatori in die, vom weinen, verschleierte Augen. "Ich habe dir vorhin den Schlüssel zu meinem Haus gegeben! Ich wollte, dass du weißt, dass du immer herkommen kannst, wenn du möchtest, du jemanden zum reden brauchst, oder einfach eine Zufluchtsmöglichkeit. Wenn es mal Probleme gibt . . . Komm einfach her! Sollte ich mal nicht da sein oder schon schlafen will ich nicht, dass du vor einer verschlossenen Tür stehst! deshalb hab' ich ihn dir gegeben!", erklärte Takatori und gab Kaoru ein Küßchen. "Und warum sollte ich dir nun böse sein? Ich freue mich doch darüber! Danke!", gab Kaoru zurück und lehnte seine Stirn an die Izikawas. "Deswegen dachte ich auch nicht, dass du mir böse bist, aber . . . Ich muß nachdenken! Ich weiß nicht, wie ich jetzt reagieren soll. Ich . . . "haspelte dieser. "Du willst, dass ich gehe!?", unterbrach Kaoru gewählt tonlos. Takatoris Schweigen beantwortete Kaorus Frage nur all zu deutlich. Mit einem Mal breitete sich in ihm eine unglaubliche Leere aus. Sein geliebter Takatori, der ihn nie wieder loslassen wollte . . . Er schickte ihn fort. Kaoru atmete tief durch und nickte dann leicht. "Gut! Ich verstehe dich . . . Aber ich bin dir nicht böse!", ergänzte er und

zog Takatoris tieftrauriges Gesicht vor sein gütig Lächelndes. "Ich bin dir nicht böse! Hörst du!", hauchte Kaoru ganz sanft, jedoch entlockte es dem Älteren nicht das erwartete Lächeln, sondern einen erneuten Anfall von Tränen. Noch einmal strich Kaoru ihm über den Rücken, bevor er aufstand, seine Sachen packte und dann leise ging. Kaum war die Tür geschlossen wurden vergrub Takatori sich wieder in seinen Händen. In ihm tobte es, vor Wut, Mitleid, Verzweiflung und Leere. Nun half alles nichts mehr. "Kaoru!!!", schrie er aus voller Seele und sackte dann vollkommen in sich zusammen.

Kaoru hatte den Aufschrei gehört und war auf der Stelle stehen geblieben. Dieser markerschütternde Schrei lies ihm einen Klos im Hals wachsen. am allerliebsten wäre er zurück gerannt und hätte sich ihm in die Arme geworfen, doch er wußte auch, dass diese Aktion ihre Gefühlslage noch mehr verwirren würde. So ging er schweren Herzens weiter. Zu hause angekommen mußter er erklären, warum er schon wieder da war und lies sich anschließend in sein Bett fallen. Er hatte keine Lust jetzt irgendjemanden zu sehen, sich etwas anzuhören oder jemandem etwas zu sagen. Er stutzte. Doch. Einem wollte er sein Herz ausschütten. Schnell sprang er auf, rannte in die Küche, krallte sich das Telefon von seiner jüngeren Schwester, Riku, die schon seit Stunden mit ihren Freunden telefonierte, er hielt noch ein: "Hey! Bist du blöde? Das war wichtig!" und schloß sich in seinem Zimmer ein. Fast blind tippte er die mittlerweile vertraute Nummer ein und sah dabei auf die Uhr. "20.00 Uhr! . . . Eigentlich dürfte er noch nicht schlafen!", redete er sich zu und hielt sich prompt den Hörer ans Ohr. "Habene?", fragte eine angenehm reife Männerstimme. "Ich bins' Kaoru! . . . Ich brauch deine Hilfe, Papa!"

Entlich hatte es Takatori geschafft, einzuschlafen. Aber so sehr er sich bemühte . . . Er träumte immer wieder von den schlimmsten Konsequenzen für Kaoru und ihn, sodass er schweißgebadet in seinem Bett hochschreckte. Schwer atmend sah er sich um. Er brauchte etliche Sekunden, um seine Lage zu realisieren. "Ich brauch ne Dusche!", sagte er zu sich selber und stand auf. Er zog sich einen neues Achselshirt und eine kurze Boxershorts aus dem Schrank und ging ins Bad. Das Rauschen und die angenehme Kälte des Wassers beruhigten ihn. Dadurch hörte er nicht, dass jemand die Haustür öffnete und sich in den oberen Stock begab. Takatori atmete schwer und lies sich das klatsche Wasser über den Kopf laufen. Es sollte seinen heißen, schweren Kopf kühlen.

Erfrischt kam er wieder in sein Schlafzimmer und rubbelte sich seine Haare trocken, als er eine Bewegung bemerkte. Erschrocken drehte er sich um und spannte sich an. Doch schon im nächsten Moment fiel ihm die Farbe aus dem Gesicht. "Was tust du hier, Kaoru?", fragte Takatori, als wenn er ihn schützend erneut weg schicken wollte. "Wenn ich dich nicht finden kann . . . dann will ich nie mehr sehen. Wenn ich dich nicht fühlen kann . . . dann will ich nicht mehr auf dieser Erde sein!", kam es sicher von Kaoru, der auf Takatori zuing. "Warum? . . . Warum verwirrst du mich mit deinen Blicken? Warum lässt du mich raten, was du wirklich willst? Du schicktetest mich fort, wolltest aber, dass ich bei dir bleibe! Warum erwürgen mich deine Worte? Warum kann ich jetzt nicht atmen?", fragte er und fuhr mit seiner Hand über Takatoris Hals. "Dieser Weg führt zu weit! Hier wird dich niemand mehr befreien können. Kein Licht wird je wieder weiß genug sein für dich! Dafür die Hölle um so heißer in die du dich mit mir stürzt. . . Wenn wir uns auf dieses gefährliche Speil einlassen . . . Könnten wir beide alles verlieren! Bist du dafür bereit?", hauchte Takatori, der sich selbst unter den sanftesten Berührungen Kaorus nicht regte. "Das ist kein Spiel . . . für mich ist es

alles was ich will! . . .Bitte . . .Wenn es so kommen soll, solles doch! . . . Ich bitte dich . . .küß mich noch ein letztes Mal!", gab Kaoru fest wieder, zog sich an Takatori und küßte ihn. "Was wir tun ist verboten! Du bist mein Schüler! . . . Ich habe Angst um dich!", gestand Izikawa, doch Kaorus Blick wurde immer klarer. "Niemals werde ich diese Hölle akzeptieren! Niemals werden sie jede Zelle in mir abtöten können, die du mit deiner Liebe infiziert hast! Immer versuchen sie mit meinem Hirn Gott zu spielen, denken sie könnten mich von dir abbringen, denken ich könnte dich je vergessen . . . Aber unser Werk, unsere Liebe wird ihren Lauf nehmen! Ob sie wollen oder nicht!", Kaoru wurde immer leiser und näherte sich Takatori wieder. Kurz vor ihm hielt Kaoru inne und lächelte. "Scheinbar gibt es kein Erbarmen oder die Hoffnung auf Gnade . . für uns . . gibt es nur das Hier und Jetzt! Bitte lauf nicht weg! Nicht vor mir, nicht vor uns! Nicht vor dem, was auf uns zu kommt! nich . . ." Takatori unterbrach Kaoru durch einen Kuß der alle Zweifel beseitigte. "Ich laufe nicht weg! Ich bleibe bei dir, auch wenn das bedeutet, dass ich alles verliere!", Kaoru umarmte Takatori und schmiegte sich fest an ihn. "Wenn wir uns dem Schicksal wieder setzt, solltet wir dies mit einen Lächeln tun, lass uns unsere Stimme erheben, unser Blut vergießen und uns trotzen, den damit Kündigen wir eine neue Erschaffung unsere Welt an . . .Einer Welt, die nur uns gehört! . . .Nun lebe wir, damit die Zukunft, die wir wollen Realität wird. Sicher verletzt es die, die uns lieben, aber können wir unsem Willen Einhalt gebieten? ", hauchte er an Takatoris Brust. Dieser schüttelte mit dem Kopf "Ich kann es nicht, weil dieser Mensch, den ich hier in meinen Armen halte etwas besonderes ist . . . Der Mensch den ich liebe! Gern würde ich Dir Deine Angst abnehmen, doch wer beschützt dich dann vor den Gefahren des Lebens?", gab er leise zurück, zog Kaorus Gesicht vor seins und sah ihm tief in die Augen. "Mir ist durch dich klar geworden . . . Träume und Hoffnung . . . So etwas gibt es nicht in dieser Welt! Die Dunkelheit braucht kein Licht. Was jetzt ist, ist Wahrheit. Nur mit dir will ich diese Wahrheit erleben!" Langsam küßten sie sich erneut und liesen sich auf das Bett nieder. Keiner von beiden wusste, was auf sie zukommen würde, doch sie würden es gemeinsam durchstehen . . . Komme was wolle.

Lange kuschelten sie und ließen sich von ihrer Gluht verbrennen. "Wir müssen nur für uns die Wahrheit finden!", wisperte Takatori, der auf dem Rücken lag und den, auf seinem Bauch eingekuschelten, Kaoru streichelte. "Versprich mir, dass . . ." Kaoru richtete sich etwas auf und sah Takatori durch die Dunkelheit in die Augen. "dass du mich nicht mehr von deiner Seite lässt! Hier gibt es nicht was mich noch von dir fern halten könnte . . . nur wenn du mich in deinen Armen hältst!" Izikawa lächelte leicht, nam Kaorus Gesicht in beide Hände, zog ihn wieder zu sich und küßte seine Stirn. "Alles! Alles was du willst! . . . Ich verspreche es dir!" Kaoru fing an dankend über seinen Hals zu küßen. Takatori drehte sich schnell auf die Seite, küßte Kaoru intensiv, umarmte ihn und lies beide in einen ruhigen, tiefen Schlaf versinken.

10. Kapitel Praktikum

Am nächsen Morgen wachte Takatori in einer Kule aus Kissen und Decken auf. Langsam kam die Erinnerung wieder. Suchend sah er sich um, doch Kaoru war weg. Sollte es jetzt immer so werden? Er kommt spät Abends, sie genießen die wenigen Stunden zusammen und am nächsten Morgen ist er weg?! Takatori wurde je aus seinen Gedanken gerissen. erschrocken drehte er sich um und erhielt sofort sein

Lächeln wieder. "Kaoru!", freute er sich, sprang auf, nam ihm das Frühstückstablett ab, stellte es weg, nam ihn fest in die Arme und küßte ihn sanft. "Guten Morgen mein Kätzchen!", hauchte Takatori und Kaoru mußte lächeln. "Wir haben noch Zeit zum essen! Dann muß ich heim, bevor meine Mutter aufwacht!", antwortete er und löste sich von ihm. Sie kuschelten sich im Bett zusammen und frühstückten gemeinsam.

Eine halbe Stunde später verabschiedete sich Kaoru von Takatori und beeilte sich nach hause zu kommen. Unterwegs holte er noch Brötchen, um sich ein Alibie zu schaffen und schlich in die Wohnung. "Wo warst du? Ich wollte dich wecken, aber du warst nicht da!", ertönte die Stimme seiner Mutter. Kaoru stellte sich grinsend in die Küchentür. "Ich war Brötchen holen!", meinte er und hielt seiner Mutter den Beutel vor. Schnell drückte er ihr einen Kuß auf die Wange und stieg die Treppe hoch. "es freut mich, das du nicht von irgentwelchen Problemen heimgesucht wirst!", freute sie sich. Kaoru blieb mitten aus der Treppe stehen und sah tief zu seiner Mutter, der daraufhin ein eiskalter schauer über den Rücken lief. "Beurteile nie einen Menschen nach seiner Fröhlichkeit! . . . Einige haben schon gelacht, um nicht weinen zu müssen!" Er überwand schnell die restlichen Treppen und ging in sein Zimmer. Seine mutter sah ihm fragend nach.

Kaoru lies seine Tasche fallen, wühlte in seiner Hosentasche und holte Takatoris Hausschlüssel heraus. Dann durchwühlte er seinen Schreibtisch und fand eine silberne, etwas stärkere Kette, löste den Anhänger, den er mal von Riku zum Geburtstag bekam und fädelt den Schlüssel ein. Als er die Kette umlegte bemerkte er, dass der Schlüssel direkt in Höhe seines Herzens lag und schmunzelte leicht. Er setzte sich auf seine Fensterbank, legte die Beine hoch, machte sich Musik an und genoss die Aussicht auf den kleinen Park kurz vor ihrem Haus. Er wußte noch nie so wenig über das morgen wie jetzt dennoch hatte er keine Angst.

Schnell schnappte sich Kaoru das Toast und rannte los. Er wollte schnell in der Schule sein und auf Takatori warten. Der Schlüssel kimperte leise an der Schuluniform und lies Kaorus Herz gleich noch höher schlagen.

In seiner Klasse angekommen setzte er sich ungeduldig auf seinen Platz. Er brauchte nicht lange zum Stundenklingeln warten, dann war es endlich so weit. "Good Morning!" Freundlich kam Izikawa zur Tür herein und deutete eine leichte Handbewegung an. Er legte seine Tasche auf den Lehartisch und sah in die Klasse. "Ich würd sagen wir stellen uns erst einmal vor! Mein Name ist Izikawa, Takatori! Ich bin 20 Jahre alt, also knapp ein oder zwei Jahr älter als ihr! Meine Hobbies sind rad fahren und kochen! Ich bin für die nächsten vier Wochen hier und mache hier mein Lehrer- praktikum! Danach gehe ich erst mal für ein Jahr nach England und unterrichte dort!", erklärte er lieb und sah sich offen in der Klasse um.

Die Stunde verging schnell und Izikawa hatte sich mit der Klasse unterhalten, wie er es schon bei der Nachhilfe mit Kaoru getan hatte. "Wow! Bei dem hattest du Nachhilfe? Du Glückspilz!", haspelte der Junge, der neben Kaoru saß. Er war nur unmerklich kleiner als Kaoru und hatte schwarze Augen und kurze schwarz/blau Haare. "Tja, Sato! Da guckste wie de guckst!", prahlte Kaoru gespielt. Er und Satoshi Koroï kannten sich seit der Grundschule und waren die besten Freunde. Satoshi hatte Kaoru auch geholfen sich von Sora zu trennen, wenige Tage nach seinem ersten Kuß mit dem Sempai. Kaoru hatte ihm auch von ihrem Verhältniss erzählt und Satoshi schwor nie etwas zu sagen. "du bist echt mein bester Freund! . . . Weißt du das? . . ." Schon wurde Kaoru aus seinen Gedanken gerissen, da die nächste Stunde begann.

Recht schnell verging der Unterricht und Kaoru ging mit Sato nach Hause. "Sag' mal

gehst du heute nicht zu Izikawa- kun?", fragte dieser und sah schief zur Seite, an der Kaoru lief. "Nein! Er muß seine Arbeit fertig schreiben und ich muß zum Training! Ich hab schon so lange gefehlt! Das wirt echt hart, dass wieder auf zu holen!" geschafft lies sich Kaoru nach vorn hängen. "Hey!", rief Saot und rieb seinem Komplimentonen über die Schulter. "Sieh's nicht so ernst! . . . Du holst das doch locker auf! Du bist doch ein ganz Schneller! . . . Außerdem bin ich doch da und du kannst mir hinter her rennen!" Schief lächelnd sah Kaoru ihn an. "Danke! Aber es gibt nur einen, dem ich hinter her rennen würde!" So gingen sie heim und bereiteten sich auf ihr Training vor, bei dem sie sich endlich wieder blicken ließen. Zur Belohnung, dass sie viele Einnheiten verpasst hatten durften sie nun durch den wald rennen. "So was blödes!", keuchte Sato und holte die wenigen Meter zu Kaoru auf. "Woher weiß der Alte, dass es diesen blöden Kuchen nur in der nächsen Stadt gibt?", meckerte er und Kaoru grinste ihn an. "Der ist eben ein totaler Feinschmecker! Und recht hat er ja auch! Wir, nein, du hättest dich ja wenigstens abmelden können! Warum hast du das nicht getan?" Sato sah ihn flehend an. "Machen wir ne Pause!" Beide wurden langsamer und joggten bald nur noch, um nicht aus zu kühlen. "Der weiß ebend, dass wir so blöde sind und den Kuchen wirklich holen!", grinste Kaoru weiter. "Oh, mann! Du hast echt saugute Laune!", stöhnte Sato geschafft und blieb schließlich stehen. "Hey! Weiter geht's! Nicht einschlafen!", rief Kaoru, blieb aber selber stehen, als Sato nicht hinterher kam. "Warum hast du nur so viel Power? Hat Izikawa- kun was damit zu tun?", fragte er keuchend und wissend. "Ach! Wie kommst du darauf! Ich hab einfach nur einen Sauguten Tag erwischt!", freute sich Kaoru. "Und gestern? Ich hab dich strahlend von ihm nach hause fahren sehen!", keuchte Sato weiter. "Da ja! er hat mir seinen Hausschlüssel geschenkt!", flüsterte Kaoru und holte die Kette unter seinem T- shirt hervor. "Ich muß dir danken! Du hast mir echt geholfen! Mit Sora und so!" Seto legte ihm den Arm um die Schultern. "Dafür sind Freude doch da!", hauchte er gespielt und schmiegte sich an ihn. "Lass das!", knurrte Kaoru und löste sich aus der Umarmung. "Warum denn, weil du in einer Beziehung bist?", grinste Sato und Kaoru knurrte noch etwas mehr. "Nein! Weil du schwitzt!", giftete er zurück und sie liefen weiter. Rechtzeitig überreichten sie das Gebäck und brachen zusammen als alle anderen zum Duschen gingen und blieben noch etwas liegen. "Ich muß nach hause und kann nicht aufstehen!", klagte Sato und rollte sich schwer auf die Seite. "Ich muß auch nach hause! Aber ich kann aufstehen!", gab Kaoru leise wieder und richtete sich langsam auf. "Warte ich helf dir!" Er reichte Sato die Hand und half ihm auf. "Du bist doch sicher stärker als Izikawa- kun!?", fragte Sato und Kaoru zuckte mit den Schultern. "Kann schon sein warum?" Sato schüttelte verlegen den Kopf. "Ach nur so! . . . Wir sehen uns dan morgen, fals ich aus dem Bett komme!" Sie verabschiedeten sich und jeder fuhr heim.

Zwei Wochen vergingen, in denen alles eine gewisse Routine erhielt. Oft gingen Sato und Kaoru in die selbe Richtung. Dann trennten sie sich und Kaoru lief zu Takatori, oder sie gingen nach hause oder sie gingen zu sammen zum Training oder Kaoru wartete auf Takatori und sie unternamen etwas oder gingen zu sammen zu ihm. Takatori wunderte sich immer wieder, wie schnell diese zwei Wochen vergangen waren und bedauerte se schon fast nicht länger zu bleiben. Auch schrieb Takatori für diese zwei Wochen nichts in sein Tagebuch.

Freitagabend saß er an dem Wohnzimmertisch der Habenes und schreib etwas aus seinem Tagebuch in ein anderes Buch ein. Kaoru kam aus der Dusche und lehnte sich leicht an den Türrahmen, des Arbeitszimmers. "Willst du nicht mit ins Bett kommen?"

Es ist schon 10!", fragte er liebevoll leise, um die herrschende Ruhe nicht zu stören. Takatori sah auf und weitete seine Augen. Kaoru hatte ein viel zu großes T-shirt von Takatori an. Es sah aus, als hätte er nur dieses Bißchen Stoff an, aber durch das Trockenrubbeln der Haare kam seine kurze Pyjamahose hin und wieder zum Vorschein. Er ging auf Takatori zu, klappte beide Bücher zu, ohne sie eines Blickes zu würdigen und umarmte seinen Liebsten. "Komm mit! . . . Ich kann sonst nicht schlafen!", lockte Kaoru und küßte Takatori sanft. "Gut! Aber schnurr' für mich, mein Kätzchen!", witzelte er und Kaoru setzte seinen liebsten Blick auf und fing an zu schnurren. Dabei ging er in Richtung Treppe und Takatori folgte ihm; löschte dabei überall das Licht. Im Schlafzimmer angekommen kroch er zu seinem Kätzchen und streichelte es sanft. "Ich liebe dich! . . . Ich glaub' das hab' ich dir heut noch nicht gesagt!", wisperte Takatori und sie kuschelten sich zusammen. "Stimmt! Hast du nicht! . . . Du wirst nachlässig! Wie willst du das nur wieder hinkriegen?", fragte Kaoru herausfordernd und erntete dafür den schönsten, zärtlichsten und intensivsten Kuß seit langem. "O.k.! So kommst du dem schon ganz nahe!", hauchte Kaoru etwas erschrocken. In letzter Zeit konnten sie sich nicht so viel wie sonst um einander kümmern, aber nun war endlich das langersehnte Wochenende da, an dem Kaorus Mutter mit seiner Schwester verreist war. "Bis Montagmorgen haben wir die ganze Wohnung für uns! . . . Warum nennst du mich eigentlich nur noch 'Kätzchen'?", wollte Kaoru wissen und Takatori lächelte weich. "Weil du so sanft, so weich, so liebevoll, so anmutig und schön wie eine Katze bist. Noch dazu kannst du so verführerisch schnurren, dass mir dabei die Knie weich werden . . . Ich liebe dich zu sehr, um dir objektiv zu sagen warum! . . ." So schliefen sie gemeinsam ein, genossen das Wochenende zu zweit und gingen Montagmorgen zusammen zur Schule.

Die ersten Stunden vergingen ruhig, als Kaoru auf dem Gang von einem Jungen aus der Parallellklasse angesprochen wurde. Er war sehr kräftig und war einiges an Körpergröße überlegen. "Was ist denn?", fragte Kaoru höflich, wurde aber sofort hart am Kragen gepackt und gegen die nächste Wand gedrückt. "Wa. . . Was willst . . . willst du?", presste er nun aus sich und sein Gegenüber grinste; lies ihm kaum noch Luft. "Ich habe euch gesehen! Dich und Izikawa- sempai! . . . Im Park, gestern! Das war ja so auffällig!" Kaoru weitete seine Augen leicht. Jetzt war es passiert und er konnte nur zusehen. "Mit einem Lehrer! Wegen den guten Noten? . . ."

Ein kräftiger Schlag ins Gesicht brachte ihn zum Schweigen und er turkelte etwas zurück. Kaoru atmete tief durch und bekam eine gesündere Gesichtsfarbe. "So! Regt es dich so auf, dass ich ein Gerücht verbreiten könnte? Hast du Angst?", fragte der Junge und hielt sich den Kiefer. "Du mieser . . .!", zischte Kaoru und ging auf ihn los. Sofort trat er in eine häftige Schlägerei aus, die aber nur wenige Sekunden dauerte. Kaoru wurde von dem Jungen weggezogen, und seine Arme fest gehalten. "Lass es! Das hat doch keinen Sinn sich wegen so einem die Finger schmutzig zu machen!", schrie Sato, der Mühe hatte seinen Freund zurück zu halten. Auch der Junge wurde von einigen Mitschülern fest gehalten. "Und ob!", wehrte sich Kaoru noch mehr. "Glaub mir . . . das macht es nur noch schlimmer!", flüsterte Sato ihm ins Ohr und Kaoru stockte. Er hätte es wissen müssen. Eine bessere Antwort auf seine Frage hätte der Junge nicht haben können, weshalb er jetzt auch siegessicher grinste. "Da wird die Schule aber schnell gegen dich sein! . . . Und deine Familie?! Wenn ich ihnen erzähle, dass du auf Kerle stehst!" Er löste sich aus der Umklammerung und ging grinsend. "Na Warte! Ich schlag dir dein dämliches Grinsen schon noch aus dem Gesicht! Verlass' dich drauf!", rief Kaoru und wehrte sich noch einige Sekunden, bevor er sich beruhigte. "Was ist denn hier los?", kam es böse von einem Lehrer und schon im nächsten

Moment klopfte Kaoru an die Direktortür. Er wurde hereingebeten. "Kaoru!?", ertönte eine bekannte Stimme und dieser sah erschrocken auf. "Ta. . . Takatori! Was machst du denn hier?", entfuhr es dem Jüngeren und er ging schnell auf ihn zu. "Ich wurde wegen eines Gerüchtes her bestellt. Mir wurde gesagt, der Grund des Gerüchtes würde bald herkommen . . . Scheinbar meinten sie dich! Was ist passiert?", hauchte Takatori und sah Kaoru tief an. "Ich habe einen Jungen aus der Parallelklasse mit meiner Faust bekannt gemacht . . . Er wußte von uns! . . . Es tut mir so lei . . .!", fing Kaoru an. "Also ist es doch so!", wurde er unterbrochen und sah geschockt hinter sich. "Mama! Herr Direktor!" Kaoru drehte sich vollents um und sah seine Mutter mit großen Augen an. "Warum tust du mir das an, Kaoru? . . . Reicht es nicht, dass dein Vater mir das angetan hat?", sagte sie aufgelöst. "A. . . aber ich . . .!", fing er erneut an. "Es reicht! Noch einmal werde ich soetwas nicht zulassen!", rief sie unter Tränen, schnappte Kaoru am Handgelenk und zerte ihn hinter sich her. "Nein!", rief Kaoru und sah flehend zu Izikawa der vor schreck gelähmt dastand und sich nicht rühren konnte. "Lass mich los! . . . Takatori!", rief er seinen Sempai wieder wach und streckte ihm die Hand entgegen. Takatori wollte bach ihr greifen, wurde aber durch ein schroffes "Izikawa!", des Direktors eine Sekunde zurückgehalten. Als Takkatori dann wieder nach Kaoru greifen wollte war seine Hand schon zu weit entfernt. Kaoru stiegen Tränen in die Augen. "Takatori!", rief er noch ein letztes Mal, bevor er ihn aus den Augen verlor. "Kaoru!", hauchte Takatori für sich und senkte überfordert den Kopf. "Izikawa- san! . . . Was sie tun ist verboten!Aber wenn sie sich von ihm los sagen, werde ich Ihnen beiden nur einen Verweiß aussprechen und niemand wird davon erfahren!", erklärte der Direktor und setzte sich auf seinen Platz. Waspasst mit ihm?", wollte Takatori wissen und stierte weiter auf den Boden. "Er wird für den Rest Ihres Praktikums von dem Unterricht ausgeschlossen und Sie werden danach wie geplant nach England gehen, so dass sie sich nicht wieder sehen werden!" Takatori ging aus dem Zimmer und lies sich für den Rest des Tages entschuldigen und fuhr nach hause. Dort angekommen lies er sich in sein Bett fallen und fing an in sein Tagebuch zu schreiben. Heiße Tränen liefen ihm dabei. Irgendwann klappte er es zu, und vergrub sein heißes Gesicht in einem Kissen.

11. Kapitel

Liebe tut weh!

"Was ist blos mit dir los, Kaoru! Willst du mir das Herz brechen?", schrie ihn seine Mutter an und warf die Haustür in die Angeln. "Du wirst ihn nie wieder sehen! Wer weiß, was er dir angetan hätte!" Kaoru funkelte seine Mutter böse, aus geröteten Augen an. "Und was hast du mir an getan? Denk' lieber mal darüber nach!", rief er und rannte in sein Zimmer, in dem er sich einschloss. "Kaoru!", rief seine Mutter verzweifelt. "Mach die Tür auf! Ich bitte dich! . . . Glaub' mir bitte! Das ist nur eine Phase! Du wirst ihn schnell vergessen!" Doch Kaoru hörte nicht.

Irgendwann gab Frau Habene auf und ging. Kaoru kroch in sein Bett, rollte sich ein, umklammerte Takatoris Schlüssel ganz fest und weinte sich in den Schlaf.

"Kaoru! Wach auf! . . . Bist du etwa schon wach? Dann mach die Tür auf!", bat seine Mutter am nächsten Morgen. Kaoru saß auf seiner Fensterbank und starrte nach draußen; beobachtete den großen Baum vor seinem Fenster und erfreute sich etwas an den bunten, fallenden Blättern. Ein leichtes Lächeln zog sich auf sein Gesicht. "Kaoru! Ich stelle dir etwas zu essen vor die Tür! Bitte iss was!", meinte sie und ging wieder. Als sie weg war schloß er sein Zimmer schnell auf, holte sein Essen rein und

schloß sich wieder ein. Er stellte es weg und setzte sich wieder auf seine Festerbrett und sah wieder raus. Viele Fragen schoßen ihm durch den Kopf.

Warum hatte Takatori nicht zugegriffen und ihn festgehalten? Wieso war er so geschockt, als Kaoru ihn nicht verlassen wollte? Er hatte ihn schon einmal weggeschickt . . . War das jetzt ähnlich? Waren seine Worte, die sie sich gaben, die Nächte, die sie sich in voller Liebe einander hingaben . . . das alles nicht vielleicht doch nur ein Spiel? Hatte seine Mutter vielleicht recht? War das vielleicht nur so eine Phase, in der man etwas ausprobieren wollte?

Kaoru zog seine Beine näher und spielte weiter mit dem Schlüssel. Warum hatte der Sempai ihm dann wohl den Schlüssel geschenkt und gesagt, er könne jeder Zeit zu ihm kommen? Warum sagte er Kaoru sollte gehen, obwohl seine Augen Kaoru anflehten bei ihm zu bleiben, ihn weiter zu streicheln, ihn zu halten? Hatte er unter Umständen nicht doch mit ihm gespielt. . . ?

Schnell schüttelte Kaoru den Kopf. "Das würde er nie tun!", hauchte er zu sich selber. Ein Klimpern riss ihn aus den Gedanken. Er sah fragend zu seiner Tür und sah wie der Schlüssel aus dem Schloß fiel, hörte, wie aufgeschlossen wurde. Seine Mutter kam herein und schloß wieder ab, damit seine Schwester nicht mit rein kam. "Erzähl es mir! Und lüg' mich nicht mehr an!", flüsterte sie tonlos und sah Kaoru tief an. "Ich habe dich nie angelogen! Du hast mir immer nur solche Fragen gestellt, bei denen ich mich drumrum reden konnte!", hauchte Kaoru traurig und sah wieder aus dem Fenster. "Gut! Dann frag' ich dich ab jetzt direkt! . . . Wie weit hast du ihn gehen lassen?"

Takatori welzte sich auf seinem Bett hin und her. immer wieder wachte er auf. er setzte sich in seinem Bett hin und sah nach draußen. Die Sonne stand schon hoch am herbstlichen Himmel und Takatori stand müde auf. Schnell zog er sich an und ging in die Schule, zu seinem Unterricht. Immer hesteten sich seine Blicke an Kaorus Platz. "Habene ist krankgeschrieben!", erklärte Sato schnell und Takatori nickte freundlich. Immer besser konnte Sato seinen Kumpel verstehen. Ihre Liebe mußte wirklich etwas besonderes sein. Man sah es ihm nicht an, und er verhielt sich auch nicht auffällig . . . doch wenn man es wußte sah man diese unendliche Trauer, Leer und Einsamkeit in seinen Augen. Izikawa tat Sato schon etwas leid, doch viel lieber wüßte er jetzt, wie es Kaoru ging und so ging er nach dem Unterricht zu ihm. Frau Habene öffnete die Tür und sah ertwas überrascht aus. "Guten Tag! Mein Name ist Satoshi! Ich würde gern zu Kaoru und ihm die Hausaufgaben geben! Ich hörte, er sein krank!", log er etwas. Kaorus Mutter wurde ernster, nam dem Jungen die Blätter ab und nickte schnell. "Ihm geht's bald besser! Es ist ansteckend . . . Darum kann ich dich nicht zu ihm lassen!", meinte sie schnell und schloß die Tür. Sato stierte noch einige Sekunden auf die Tür vor seiner Nase und ging dann unter fluchen.

Kaorus Mutter sah sich die Blätter an und reichte sie dann Kaoru, der nun auf seinem Bett saß. "Das ist von Satoshi! . . . Und glaub' mir ich überlege mir ernsthaft, ob ich Izikawa- kun nicht anzeige!", meinte sie kalt. Kaoru stockte und sah sie dann flehend und böse zugleich an. "Er hat mich aber nicht . . . !", rief Kaoru und wurde durch eine Handbewegung seiner Mutter unterbrochen. "Das ist mir egal! Du bist gerade erst 18 geworden! Ich weiß nicht, wie lange das zwischen euch schon geht! Vielleicht warst du das erste Mal 17?! Und dann wärst du minderjährig und er ein Kinderschänder! Sowa darf nicht frei herum laufen!", hauchte sie und ging. Kaoru fing an immer heftiger zu atmen. Er hatte das Gefühl ohnmächtig zu werden. "Ich war 18! . . . 18!", stammelte er und sah vor sich auf den Boden, bevor er sich nach hinten in sein Bett fallen lies und ab dann nur noch stuhr und ausdruckslos an die Decke starrte.

"Warum hast du schon wieder nichts gegessen?", fragte Kaorus Mutter besorgt und setzte sich zu ihm aufs Bett. "Das geht nun schon zwei Tage so! Immer liegst du nur da und stierst an die Decke! . . . Komm endlich wieder zu dir!", flehte sie, doch Kaoru verzog keine Mine und blinzelte nur einige wenige Male. "Bitte! Du mußt etwas essen! Du kannst doch nicht aus Trotz nichts essen! Wenn du so weiter machst wirst du noch wirklich krank!" Kaoru zuckte immer noch nicht. "Lass wenigstens Satoshi zu mir!", sagte er leise gefühls- und tonlos. Ohne ein weiteres Wort ging Frau Habene aus dem Zimmer und setzte sich in die Küche. "Warum hab' ich mich nicht eher von dir getrennt?", hauchte sie und vergrub ihr Gesicht in den Händen. Es klingelte an der Tür und sie wischte sich die Tränen aus den Augen. "Ja? . . . Ah! Satoshi! . . . Er ist in seinem Zimmer!" Kaoru setzte sich auf und sah gespannt zu seiner Tür. Langsam lunte er um die Tür und setzte gleich einen Blick auf, der Kaoru deuten sollte ruhig zu bleiben. Dieser tat was er kann. "Und? Wie gehts dir?", fragte er und kam ganz ins Zimmer. Jetzt verstand Kaoru auch, warum er sich nicht aufregen sollte. Seine Mutter folgte Satoshi und beobachtete jede Geste der beiden. Aber er verstand auch etwas anderes . . .

"Mir geht's so lala! *Er fehlt mir!*, meinte Kaoru und sah Sato lächelnd an. "Und wie geht's dir? *Geht es ihm auch gut?*" Sato nickte. "Alle in der Klasse vermissen dich und wünschen dir gute Besserung! *Er sieht immer sehr einsam aus! Er vermisst dich schrecklich!*"", sagte Sato und setzte sich vor Kaoru auf den Boden. "Ich hab' dir die Hausaufgaben und den neuen Stoff mitgebracht! Los ich helf dir! *lass uns etwas reden! Tut dir sicher gut!*" Kaoru lächelte herzlich und setzte sich zu ihm. "Danke! willst du was trinken? *Danke! Ich verschaff uns etwas Zeit!* Du mußt unbedinkt Mamas selbstgemachten Mangosaft probieren!", meinte er und sah seine Mutter flehend an. "Na gut! Ich mach euch welchen!", hauchte sie und ging. Fast gleichzeitig stand Kaoru auf und schloß die Tür. "Sag' es mir bitte!", flehte er als er sich wieder zu Sato runter lies. "Er kommt jeden Tag total fertig in die Schule. Ärger bekommt er keinen, . . . wenn er sich von dir trennt und ihr euch nicht wieder seht! . . . Leider macht er einen sehr unentschlossenen Eindruck . . . Darf ich mal mit ihm reden?", fragte Sato leise. Kaoru sah auf dem Boden umher. "Er. . . weiß glaube ich nicht, dass du von uns weißt! Also sei bitte vorsichtig, wenn du ihn ansprichst! Ich will ihn nicht noch mher verletzen! Ich . . . " Plötzlich legten sich Satos Fingerspitzen auf Kaorus Mund, unterbrachen ihn und Sato kam Kaoru näher. "Du hast ihn nicht verletzt! Mach dir nicht so viele Gedanken! Es geht ihm schon besser, dass er weiß, dass du keine Strafe erhalten hast! . . . Glaub' mir! Ich muß jetzt los! Aber ich komme morgen wieder!", hauchte Sato lieb und gab Kaoru einen Kuß auf die Stirn. "Lass dir das Herz nicht schwer werden!", sagte er und ging zur Tür. "Sato . . . !" Kaoru sah ihn tief und etwas hilflos an. "Du bist echt mein bester Freund! Danke!" Sato lächelte und nickte kurz, dann ging er. Kaorus Mutter kam wieder ins Zimmer. "Wo ist er denn?", fragte sie und sah Kaoru an. "Er muß zum Training . . . Er entschuldigt mich!" Kaoru stand auf, nahm sich das Glas und nippte daran. "Und die Hausaufgaben?", fragte sie und ihr Sohn sah sie beschlichtend an. "Machen wir Morgen!"

Es klingelte an der Haustür und Takatori sah von den Englandbildern, die er heute geholt hatte, hoch. Er öffnete die Tür und staunte nicht schlecht, als Sato vor ihm stand. "Kann ich mit Ihnen reden? Es geht um Kaoru!", meinte er leise aber ernst. Takatori war völlig baff und bat ihn herein.

"Viele sagen, Kaoru und ich sähen uns ähnlich!", meinte Sato, als er sich setzte. "Dann haben sie recht. Wenn man euch beide nicht kennt, könnte man meinen ihr wärt

verwannt!", bestätigte Izikawa und bot Satoshi einen Tee an. "Warum wolltest du mit mir reden? . . . Ist etwas mit Kaoru?", fragte Izikawa vorsichtig. Satoshi stellte den Tee weg und sah seinen Gegenüber tief an. "Das hier kostet all meinen Mut! . . . Aber sonst hätte es keinen Sinn!", hauchte er schnell. Sofort beugte er sich zu dem Verwirrten und küßte ihn intensiv. Der Sempai riss die Augen auf und fasste sich genauso schnell wieder. Bestimmt stieß er Sato von sich und sah ihn böse an. "Sag' mal spinnst du? . . . Was sollte das?" Sato fing an zu lächeln. "Ich muß es dir gestehen! . . . Ich hab' mich in dich verliebt!", hauchte Sato und sah gespielt verlegen zu Boden. "Das . . . das kann nicht. . . Es tut mir leid aber ich kann deine Gefühle nicht erwidern. Ich liebe einen Anderen. . . Ich liebe Kaoru! Tut mir leid!", flüsterte er und machte einen Schritt auf den Jungen zu. "Ja, genau das wolte ich höhren! . . . Du liebst nur ihn! Sehr gut!", freute er sich und stand auf. "Lass Kaoru nicht fallen! Glaub' mir du könntest es nicht! Nicht mal, zu seinem Schutz könntest du von ihm lassen! Dafür liebt ihr euch zu sehr!", hauchte er und ging zur Tür. "Wa . . . warte! Woher weißt du davon? Und warum bist du nicht gegen uns?" Takatori war sichtlich verwirrt. "Sagen wir ich habe einen sechsten Sinn für Kaoru! . . . Und er ist mein bester Freund! . . . Ich schäme mich nicht zu sagen, dass ich ihn als solchen eben so liebe wie du! Aber ich liebe ihn eben nur als Freund . . . Du liebst ihn als Menschen und dass ist viel wichtiger . . . für ihn!" So ging Sato ohne ein weiteres Wort zu sagen und lies Takatori mit noch mehr Bedenken zurück. Wieder lies er sich auf seiner Caouch zusammenrutschen.

Kaoru lag wieder auf seinemn Bett und stierte an die Decke. ". . . Leider macht er einen sehr unentschlossenen Eindruck . . . Lass dir das Herz nicht schwer werden!", überlegte er leise. Mit einem Mal saß er aufrecht und weitete seine Augen. Ebenso schnell sprang er auf und rannte in die Küche. Er schnappte sich das Telefon und wählte hektisch eine Nummer. "Was hast du Kaoru?", fragte die Stimme seiner Mutter und er sah auf. Erst jetzt bemerkte er, das sich ein Schleier aus Tränen vor seine Augen gelegt hatte und jeden Moment losschlagen könnte. Er sah auf den Boden und versuchte sich zu beruhigen. "Nichts!", lächelte er dann schnell und verschwand in sein Zimmer, wo er endlich abnam. ". . . Hallo, Papa!", fing er an und rutschte an der Tür nach unten. 'Kaoru? . . . Was ist denn los? Du hörst dich ja furchtbar an!', ertönte sorgend die Männerstimme. "Mama weiß es! . . . Sie hat uns getrennt! Sie will ihn anzeigen! . . . Ich weiß nicht mehr weiter! . . . Bitte hilf mir!", sagte er zitternd und schluchzte leise. 'Natürlich helf ich dir! . . . Ich komm morgen vorbei! Dann versuchen wir beide das zu klären! . . . Gut?' Die Stimme klang liebevoll und es kam Kaoru so vor als ob er nur seine Augen schließen müßte und sein Vater wäre bei ihm. "Gut!", wisperte er und lächelte leicht. "Papa? . . . Ich hab' dich lieb!" Eine angenemes Schweigen erfüllte kurz die Luft. 'Ich weiß! . . . Ich dich auch! Bis morgen!' Kaoru hörte wie sein Vater auflegte und schaltete dann auch ab. Ein wohliges Gefühl durchzog ihn und lies ihn einen sanften rotschimmer auf der Nase herforbringen. Das Gefühl lies sein Herz angenemer schlagen. Hoffnung. Kaoru stand auf, machte sich bettfertig und kroch unter die Decke. "Wir sind nicht ganz so allein, wie wir dachten, . . . Takatori!", hauchte er, umklammerte den Schlüssel und schlief ruhiger als sonst ein.

Unter Knurren wachte Kaoru am nächsten Morgen langsam auf. Er wurde leicht geschüttelt und öffnete die Augen verschlafen. "Wer? . . .", fing er an und riss dann die Augen auf. "Papa!", freute er sich und warf ich an den Hals seines Gegenübers. Er war knapp einen Kopf größer als Kaoru, hatte kruze schwarze Haare und einen reifen Gesichtsausdruck. "Guten Morgen!", meinte dieser unter einem kurzen Auflachen und drückte dann seinen Sohn musternd von sich. "Bist du groß geworden! . . . Du wirst deiner Mutter immer ähnlicher! Du hast all ihre Anmut und Schönheit! . . . Und was

hast du von mir?", meinte der Mann witzelnd. "Das ich mich in einen Mann verliebt habe?!", hauchte Kaoru gespielt gereizt. "Du mußt mir ja nicht alles nachmachen!", grinste Kaorus Vater diesen an und stand auf. "Wollen wir spazieren gehen?", fragte er und Kaoru nickte schnell, sprang aus dem Bett und verschwand im Bad. Wenige Minuten später kam er wieder und zog sich ein T-shirt über seinen Pulli. "Wir können!", meinte er unter einem fröhlichen Lächeln. "Jetzt siehst du genauso aus wie auf den Fotos die ich von dir hab!", meinte herr Habene und Kaoru zog ein schmollendes Gesicht. "Da war ich fünf! Ich bin aber mittlerweile 18! und gehe straff auf die 19 zu!" Kaorus Vater nickte und öffnete die Haustür. "Ich weiß! Das zeigt mir mal wieder, wie alt ich doch schon bin!" Mit einem bemitleidendem Lächeln ging Kaoru an seinem Vater vorbei. "Wo wollen wir hin?", fragte dieser und kam auf Kaorus Höhe. "Weiß nicht! Lass uns einfach los gehen!", flüsterte Kaoru lieb und so schlenderten sie durch die Straßen. Sie erzählten sich, was in den letzten Jahren alles passiert war und stellten fest, wie froh sie waren, dass der Kontakt nicht abgebrochen ist. "Es tut mir leid! . . . Das ich dich immer nur angerufen habe, wenn ich Probleme hatte!", meinte Kaoru und blieb an einer Ecke eines Hauses stehen. "Ach was! . . . Das ist doch o.k.! Dafür bin ich doch da!", schlichtete sein Vater und machte eine flüchtige Handbewegung. Kaoru sah kurz auf und wollte etwas erwidern, als er angerempelt wurde. Er kniff erschrocken die Augen zu und drehte sich um. Als er die Augen wieder öffnete erschreck er noch mehr. "Passen sie doch auf!", meinte Kaorus Vater und legte seinem Sohn die Hand auf die Schulter. Dieser und sein Gegenüber starrten sich nur kurz an, fielen sich dann in die Arme. "Takatori!", rief Kaoru und verkralte sich fester in dessen Hemd. Takatori fiel, durch den Schwung von Kaoru, etwas nach hinten und setzte sich schließlich auf den Boden. "Mein Kätzchen! . . . Mein kleines Kätzchen!", hauchte Takatori und zog Kaoru weiter zu sich. "Das. . . Sie sind Takatori Izikawa!?", stellte Kaorus Vater fragend fest und der Sempai sah auf. "Wer . . . Wer sind Sie?", gab Takatori unter einem Nicken zurück. "Ich bin Kaorus Vater! Freut mich!" Freundlich reichte er Takatori und Kaoru die Hände zum Aufstehen. Entlich wieder in aufrechter Position lösten sich Kaoru und Takatori und Kaoru sah etwas errötet umher. "Tut mir leid! Ich wollte dich nicht umwerfen!", entschuldigte er sich und Takatori strich ihm verhalten über die Schulter. "Ist doch egal! . . ." Kaorus Vater stutzte. "Sie hatten es aber eilig!" Takatori erschrag. "Ja! Ich bin eh schon zu spät! Ich zum Unterricht!", hapelte er, gab Kaoru einen Kuß auf die Wange und rannte los. "Ta. . .!", fing Kaoru an wurde aber unterbrochen. "Kaoru!" Dieser stockte und als er wieder bei sich war, war Izikawa um die nächste Ecke verschwunden. Verlegen sah er aus den Boden. "Jetzt weiß ich, warum du nicht nach mir gegriffen hast!", wisperte er und drehte sich entschuldigend zu seinem Vater um. Dieser nam ihn in die Arme und Kaoru schluchtzte leise.

12. Kapitel

Prüfung oder Takatori

"Ist doch gut!", beruhigte sein Vater ihn und sie gingen in den kleinen Park, vor Kaorus Haus. "Warum tut es so weh, wenn ich ihn sehe? Warum kann ich mich über diese Fügung des Schicksals nicht freuen?", fragte Kaoru und lies sich auf einer Bank nieder. Still setzte sich sein Vater zu ihm. "Ich kann nicht mehr lange bleiben, dafür war alles zu kurzfristig. Außerdem ist Freitag! Da siehts komisch aus, wenn ich zu lange von der Arbeit weg bleibe! . . . Aber ich helf' dir trotzdem! ", fing sein Vater an und Kaoru stirrte ihn fragend an. "Wie?", fiel es Kaoru leicht über die Lippen. "Ich stell' dir eine

Frage, die du nur dir selber beantworten mußt und kannst! . . . Liebst du ihn?" Kaoru sprang auf. "Ja! Natürlich! . . . Aber was hilft mir das jetzt weiter?", fragte er und lies die Schultern hängen. "Das meine ich nicht! . . .", sein Vater stand auf und stellte sich dicht vor Kaoru, der ihn darauf hin flehend ansah. "Liebst du ihn? So sehr, dass, egal welche Konsequenzen es mit sich bringt, du mit ihm glücklich wirst?", hauchte er und Kaoru sah überlegend auf den Boden. "Überleg' es dir gut! . . . Bedenk alle Konsequenzen und entscheide dann! Wie auch immer deine Entscheidung ausfällt . . . Du bist mein Sohn und ich werde dich immer lieb haben! Komme was wolle! . . . Auch deine Mutter . . . wenn sie auch jetzt so reagiert hat dich lieb und will nur dein Bestes! . . . Sie wird dich auch immer lieben!" Mit einem kleinen Kuß auf die Stirn verabschiedete sich sein Vater und lies Kaoru zum Überlegen alleine.

Kaoru blieb noch etliche Minuten so stehen, ging dann nach Hause und setzte sich auf sein Bett. Vorsichtig, fast prüfend fuhr er über die Tagesdecke und sah sich in seinem Zimmer um. Je wurde er aus seinen Gedanken gerissen. "Kaoru! . . . Abendessen!" Kaoru sah verwirrt auf seinen Wecker. "Schon um acht?", fragte er in den Raum und erhielt ein "Jep! Oder auch 20:00 Uhr genannt!" Kaoru drehte sich um und lächelte dann wieder. "Sato! . . . Isst du mit?" Sein Gegenüber nickte leicht und sie gingen zum Essen. "Ich hab' dich mit deinem Vater spazieren gehen sehen! . . . Konnte er dir helfen?", fragte Sato leise und setzte sich neben Kaoru an den Tisch. "Er hat mir eine Frage gestellt! Er hat gesagt: 'Ich stell' dir eine Frage, die du nur dir selber beantworten mußt und kannst! . . . Liebst du ihn?' . . . Ich habe ja gesagt und er fragte mich, ob ich das auch noch sagen könnte, wenn ich mir alle Konsequenzen überdacht habe. . . ." Kaoru senkte den Blick. Korus Mutter kam zur Tür herein und schloß ihre Handtasche. "Wir müssen los! Denkt bitte dran, das Sato in einer Stunde gehen muß! Ich will nicht, das es Ärger gibt!", sagte sie schnell und ging. "Und fasst euch nicht an!", grinste Riku schnell noch und folgte dann ihrer Mutter. "Dieses kleine! Also erlich! . . . Und?", fing Sato sich und sah den traurigen Blick von Kaoru. "Willst du baden?", fragte Kaoru tonlos und stand auf.

Im Bad lies er das Wasser in die Wanne und setzte sich auf den Rand. "Machen wir's wie früher!", lächelte er schwach und fing an sich aus zu ziehen. Wenig später saßen die Beiden in der Wanne und ließen die angenehme Hitze auf sich wirken. "Du hast mir noch nicht gesagt, wie du dich entschieden hast!", flüsterte Sato und Kaoru zog die Beine eng an seinen Körper, umarmte seine Knie und legte sein Stirn drauf. Einige verschwitzte Strähnen fielen ihm nach vorn und verdeckten den Rest seines Gesichtes. "Es ist egal wie ich mich entscheide . . . Ich werde mindestens einer Person immer weh tun! . . . Entscheide ich mich für Takatori verletzt es sicher meine Mutter schwer und entscheide ich mich gegen ihn . . . werde ich ihm das Herz brechen!", meinte er ebenso. "Sag' mal . . .", kam es ungewöhnlich von Sato und Kaoru sah auf. Sein Freund hatte seine Nasenspitze dicht vor Kaorus und sah ihn tief an. "Wollen wir testen, wie sehr du ihn liebst?" Kaoru weitete seine Augen etwas. "Was? Wie soll das gehen?", fragte er und spürte Satos Hand an seiner Wange. Sato kam ihm immer näher. "Aber i . . . Sa . . .!" Weiter kam er nicht. Satoshi hatte die Gelegenheit genutzt und Kaoru in einen intensiven Zungenkuß verwickelt. Erschrocken sah Kaoru Sato an, doch dieser hatte seine Augen geschlossen und lies sich nicht stöhnen. Immer wieder tippte er Kaorus Zunge an um sie zum Mitmachen zu animieren. Kaoru schob Sato von sich und sah ihn errötet an. Sato sah ihn weiterhin tief an und lächelte dann weich um Kaoru zu deuten, nicht in Panik zu geraten. "Das muß aber unter uns bleiben!", wisperte Kaoru und Sato nickte leicht, bevor er Kaoru erneut küßte. Etwas zögernd begann Kaoru der Vorderung von Satos Zungen nach zu geben. Wenige Sekunden

später lösten sie sich und Sato fing an zu grinsen, als er kaum eine Reaktion von Kaoru vernahm. "Und jetzt . . .!", fing er an und fuhr Kaoru über die Augen, dass er sie schließen mußte. "Stell dir vor ich wär Izikawa!" Sofort küßte Sato ihn wieder und war doch sehr überrascht, wie fordernd Kaoru plötzlich wurde. Er legte seine Arme um Satos Nacken, strich ihm durch die Haare und sie küßten sich immer intensiver. Sato strich Kaoru liebevoll über die Wange, und dieser drückte ihn weiter an sich. Kaoru fing an liebend über Satos Nacken zu kraulen. Dieser riss die Augen auf und löste den Kuß. Er muß ziemlich erschrocken ausgesehen haben, denn Kaoru wurde knallrot, sah weg und hielt sich die Fingerspitzen auf den Mund. "Tut mir leid!", hauchte er kaum hörbar, sah nur kurz entschuldigend an und sprang dann auf dem Wasser. So wie er war sprintete er in sein Zimmer. Sato lächelte und lies sich wieder in das angenehm heiße Wasser. "Damit ist unser Test abgeschlossen!"

Kaoru zog sich hektisch seine Hose, ein recht großes Achsel-shirt und ein Hemd an und rannte los. Aus der Wohnung, aus dem Haus, in die Dunkelheit.

Zur selben Zeit saß auch Takatori in der Wanne und versuchte nachzudenken. er hatte sich nur eine Kerze angezündet, um nicht ganz im hellen oder im Dunkeln zu sitzen. Sein Herz fing unkontrollierbar an zu rasen, wenn er an diesen kurzen Moment zurück dachte, in dem er Kaorus weichen Körper, eine liebevolle Stimme, seine wohlige Wärme, seine tiefen Augen, seinen kontrollierten Druck . . . in dem er das alles hatte spüren können. Er lies sich ins Wasser rutschen und tauchte unter. Kurz bevor ihm die Luft knapp wurde kam er wieder an die Oberfläche und wischte sich die nassen Haare aus dem Gesicht. "Kaoru!", hauchte er gequelt und lehnte sich zurück. "Mein sanftes Kätzchen!"

Kaoru hetzte durch die Straßen, als es wie aus Eimern anfang zu gießen. Die Tropfen peitschten auf ihn ein, als wollten sie ihn aufhalte, doch Kaoru zog weiter an. Sollte es doch auf ihn einregnen. Sollte es ihn doch unterkühlen. Sollte es seinen heißen Kopf, in dem es wirr die Gedanken umher warf, kühlen. Sollte es seine Muskeln, die mit jedem Schritt mehr brannten, amkühlen und beruhigen. Binnen weniger Sekunden war er vollkommen durchgewicht und das Wasser lief ihm über das Gesicht, dass er seine Augen leicht schließen mußte. Er spürte, wie die Kälte schmerzhaft bis auf seine Knochen kroch. Sollte es doch. Sollte es doch ein Herz kühlen, welches in hartem Rhythmus an seine Rippen schlug. Zerrissen von der Sehnsucht, die ihn durch dieses Unwetter trieb. Weiter. Immer weiter, nur in eine Richtung. Je näher er dem Ziel kam, desto schmerzhafter zogen seine Muskeln, desto härter hämmerte sein Herz, desto kälter wurde ihm und der Regen peitschte weiter auf ihn ein. Seine Gedanken verfielen in einen unheimlichen Strudel, dennoch gab er nicht auf. Konnte er nicht aufgeben. Dieser eine Mann zog ihn zu sich, ob er wollte oder nicht. Kaoru konnte nicht aufhören zu rennen, auch wenn er später zusammenbrechen würde, weil er zu ihm gezogen wurde. "Takatori!", rief Kaoru durch den Regen und hielt endlich inne, als er an einer Tür lehnte. Schwer keuchend holte er den Schlüssel hervor und schloß auf. 'Takatori!', wollte er rufen, doch seine Stimme versagte, brachte nur ein winziges, leises, zitterndes Pipen hervor. Er schloß die Tür hinter sich und lehnte sich an sie. Er brauchte einige Sekunden um wieder einen gleichmäßigen Atemrhythmus zu finden und stellte sich dann wieder aufrecht hin. Er ging einige Schritte und sah sich um. Er hatte einen Wasserfleck an der Tür hinterlassen und nun folgten ihm nasse Fußabdrücke. Schnell zog er Schuhe und Socken aus und lief weiter. Die Treppe hinauf. Aus dem Bad hörte er es plätschern und er öffnete vorsichtig die Tür. Leise trat er ein und bemerkte, dass Takatori sich gerade

in der Wanne aufgesetzt hatte. Schneller als sein Gehirn die Information verarbeiten konnte, lief er zu ihm, lies sich vor der Wanne auf die Knie fallen, schnappte sich Takatoris Gesicht und küßte ihn innig. Der zuckte erschrocken zurück und besah sich sein Gegenüber. "Ka . . . Kaoru!" Schnell riss der Ältere sein Kätzchen an sich und stutzte. "Du bist ja eis kalt! . . . Und vollkommen druchnäßt!", stellte er sorgend fest. Kaoru setzte einen tiefen Blick auf, stellte sich wieder hin und fing an sich die nassen Sachen vom Körper zu streifen. Takatori weitete seine Augen leicht, als Kaoru sich das Achsel-shirt über den Kopf streift. Seine nasse Haut lies die Muskelbäuche sanft im Kerzenlicht schimmern und Takatori schluckte schwer. Er sah überlegend auf den Boden und hörte wie Kaoru zu ihm ins Wasser stieg. Er sah auf. Ihm wurden Arme um den Hals gelegt und er bekam gleich einen sanften Kuß aufgedrückt. Takatori lehnte sich entspannt zurück und genoß den sanften Druck auf seinem Körper, die elektrisierende Kälte, die von Kaoru ausging und diese weich Süße seiner Lippen.

Nun war er endlich wieder glücklich. Kaoru ternnte den Kuß. "Ja! . . . Ich Liebe dich so sehr, dass ich egal welche Konsequenzen es mit sich bringt, mit dir glücklich werde!", hauchte er und Takatori zog ihn an sich. Drückte den zarten Körper wärmend immer fester an sich. Kaoru genoß dieses Gefühl. Unbewusst drückte auch er sich immer mehr an den starken Körper, der ihm Halt gab und ließ sich weiter in Takatoris Arme sinken, die ihn auch gleich noch besitzergreifender umarmten. Alles schien im Moment so einfach zu sein. Sie waren wieder zusammen. Kaoru Sah erneut auf und erhielt dafür einen liebevollen, intensiven Kuß, der so viel besser, soviel süßer schmeckte als alle anderen. Bei Satoshi hatte die Vorstellung, es wäre Takatori gereicht, um es gleich schöner zu machen, doch das hier topte einfach alles. Kaoru löste sich von seinem Liebsten und dieser strich ihm sanft über die, vom küßen, geröteten Lippen; verpasste Kaoru damit eine unglaubliche Gänsehaut. "Takatori? . . . Darf ich dich etwas fragen?", flüsterte Kaoru und Takatori nickte verwundert. "Natürlich! Wieso fragst du?" Kaoru sah etwas weg und lehnte sich dann wieder an den schützenden Körper. "Bitte lach nicht! . . . Aber . . . Hattest du Angst mich zu verlieren?", wisperte er und Takatori sah kurz auf, bevor er Kaoru noch enger mit seinen Armen umschloß. "Und wie! Es ist mir egal was andere sagen . . . ich lass dich mir nicht noch mal wegnehmen! Wenn mich jetzt jemand aufhalten will hat er keine Chance mehr! Diesmal zögere ich nicht nach dir zu greifen und dich zu halten! . . . Bitte sei mir deswegen nicht böse!" Takatoris Kätzchen schöttelte leicht mit dem Kopf. "Bin ich nicht! . . . Ich weiß, dass du Angst hattest, wenn du nach mir greifst, du könntest mich nicht halten! . . . Und das hätte mir noch mehr weh getan!"

Minutenlang herrschte eine zarte Stille, in der nur das Znistern der Kerze und das gleichmäßige Atmen zweier Liebender, die sich in den Armen hielten, zu hören war. "Kaoru?", begann Takatori hauchend und strich seinem ein und Alles über den Rücken. "Hm?", gab dieser schnell zurück und sah seinem Sempsi in die Augen. "Da . . . Darf ich dich heut' Nacht verführen?" Kaorus Blick wurde verwirrter. "Warum fragst du das?" Takatori wurde etwas rot und sah sein Kätzchen verzeihend an. "Weil . . . Ich wollte dich damit nicht überrennen!", hauchte er und Kaoru schmiegte sich sanft an ihn. "Schon gut!" sanft küßte Kaoru Takatori, stieg aus der Wanne und warf sich ein Handtuch um. Trocknend strich er sich über den Oberarm, als er noch zwei weiter Hände auf seinen Schultern spürte. Takatori umarmte ihn und kuschelte sich fest an ihn. "Oder lass uns einfach hier so bleiben . . . Lass uns einfach so bei einander sein!", hauchte Takatori. "Oder wir gehen irgendwo hin!" Kaoru drehte sich über die Schulter um. "Und wo wollen wir hin?", wollte er wissen. "Lass mich nur machen!", meinte Takatori, warf sich ein Handtuch um und ging in sein Schlafzimmer. Kaoru trocknete

sich ab, zog sich den Bademantel an und folgte ihm dann schnell. "Deine Sachen kriegen wir nicht so schnell trocken! Dann kriegst du eben etwas von mir!", hörte man Takatori aus seinem Schrank murmeln. Dann kam er wieder zum Vorschein. Er selber trug ein weißes Hemd, welches in Bauchnabelhöhe mit einem Knopf zugeknöpft war und dessen Ärmel bis über die Ellenbogen gekrempelt war, eine dunkelblaue Stoffhose aus der seine schwarze Boxershorts, die rechts und links einen kleinen weißen Streifen hatte, hervorschimmerte. "Wow! Das kenn' ich ja gar nicht von dir! Ich dachte immer Lehrer wären viel verklemmter!", meinte Kaoru und ging zu ihm. "Hast du eine Ahnung! Stille Wasser sind eben tief!", grinste er und hielt Kaoru einen Kleiderhacken mit vielen Stoffen vor. "Probier' das mal an!" Kaoru nam den Hacken und legte ihn auf's Bett. Takatori legte sich noch ein schwarzes Schweißband an und ging aus dem Zimmer. "Das hätt' ich fast vergessen!" Kaoru sah ihm kurz nach und zog sich dann um.

Takatori ging schnell in sein Arbeitszimmer und kramte in einer Schublade seines Schreibtisches. "Hab's!", freute er sich und beeilte sich wieder zu Kaoru zu kommen. Als er in das Zimmer kam, zog der sich den linken Handschuh zurecht. Schnell drehte er schnell um. Er trug ein schwarzes Top ohne Ärmel und rundem Ausschnitt, welches nur wenige Zentimeter unter der Brust endete, ein schwarzes Lederhalsband, an dem drei Glieder einer dickeren Kette hingen, eine schwarze Bänderhose, ebend die langen Handschuhe, die bis zur Hälfte des Oberarms reichten und Fingerfrei waren und zwei Nitengürtel, die in X- form um ihn geschlungen waren. "Die Gürtel waren mir zu groß! Da hab' ich's so gemacht! . . . Fertig!", meinte Kaoru und warf sich in Pose. "Noch nicht ganz!", widersprach Takatori und ging auf Kaoru zu. "Wiso?", fragete Kaoru und sah ihn schief an. Takatori strich ihm über die linke Wange und über das linke Ohr. "Da fehlt was!", hauchte Takatori und kümmerte sich mit beiden Händen um Kaorus Ohr. "Wa . . . Was ist denn los?" Takatori küßte Kaoru leicht und ging einige Schritte zurück. Kaoru spürte einen Zug an seinem Ohrläpchen und wie etwas gegen seinen Hals schwang. Kaoru fühlte, was diese Gefühle hervor rief und erkannte es sofort. "Mein Schwert!", hauchte Kaoru und lächelte leicht. "Du wolltest es dir doch so wie so wieder holen!", grinste Takatori und Kaoru, legte die Kette mit dem Schlüssel um und setzte sein kämpferrisches Lächeln auf. "Dann lass uns gehen!"

13. Kapitel Unsere letzte Zeit

Takatori stieg schnell aus dem Auto und Kaoru tat es ihm gleich. Sie standen vor einer großen Lagerhalle, aus der laute Musik schallte. "Dann wollen wir mal!", meinte Takatori und sie gingen hinein. Kaum schloß sich hinter ihnen die Tür, wurden sie auch schon von der elektrisierenden Stimmung gefangen genommen. Langsam bahnten sie sich den Weg zur Tanzfläche und warteten darauf, dass sie der Tackt und Rytmus erfasste. Erst bewegten sie sich langsam und verhalten zu der Musik, liesen den Bass dann aber immer dichter an sich heran. Balt fielen sie unter dem Ameisenartigen Menschenmassen nicht mehr auf. Allen Frust, Ärger und alle Probleme tanzten sie sich von der Seele; hatten einfach ihren Spaß. Kaoru schloß die Augen, hatte das Gefühl ganz leicht zu sein; keine schlechten Gefühle mehr empfinden zu können. Das verstärkte sich, als das bunte Licht an den Rytmus angepasst wurde; nun alles in vollkommen Tackt gehalten wurde. Er wurde an getippt und sah zu seinem Gegenüber, der ihm deutete mit auf die Boxen zu kommen. Kaoru sah noch schnell zu Takatori, der ebenfals in vollem Tackt gefangen war und folgte dann dem Jungen. Elegant

schwung Kaoru sich zu ihm auf die Box und beide tanzten weiter; wurden von den unten Stehenden noch weiter angefeuert.

Takatori erwachte etwas und suchte nach Kaoru. Er entdeckte ihn auf einer der Boxen und fühlte sich gleich in einen neuen Bann gezogen. Das bunte Licht der Discokugel, reflektierte an Kaorus Halsband, dem Schlüssel, seinen Nietengürteln, die bei jeder seiner Bewegungen auf und ab schwangen, seinem Schwertanhänger, seinen Muskeln und seiner vor Schweiß glänzenden Haut. Es lies ihn sich von einem weichen Farbenschimmer umgeben. Takatori war wie geband von diesem Anblick und mußte schwerer Schlucken. Dabei fiel ihm auf, dass er ja was trinken könnte. Er drängelte sich bis vor die Box und schüttelte Kaoru leicht am Fuß. Dieser stutzte, beugte sich dann aber zu Takatori runter. Izikawa schrie Kaoru, er wolle an die Bar und was trinken. Kaoru verzog das Gesicht und

hielt sich eine Hand hinter das Ohr. Takatori überlegte nicht lang und packte Kaoru an den Kettengliedern, des Halsbandes, zog ihn zu sich und küßte ihn. Kaoru weitete seine Augen . . . Außerdem waren Takatoris Lippen ein wenig rau. Schnell war der Kuß vorbei und Kaoru hatte verstanden. Er sprang von der Box und ging mit Takatori vor zur Bar. Immer wieder sah Kaoru sich um, erntete aber nicht einen verwirrten Blick. Scheinbar hatte es keiner gesehen oder es interessierte die Anderen nicht. Sie setzten sich an die Bar, die in einem Nachbarraum war und bestellten sich was. Ebenfalls nutzten sie die Gelegenheit, um zu verschnauften und mit einander zu reden ohne schreien zu müssen. "Ich geh' mal schnell!", meinte Takatori und Kaoru nickte nur. Er sah ihm noch ein wenig nach, stützte dann die Ellenbogen auf den Tisch, legte die Hände aufeinander und lehnte sein Gesicht wartend daran. Ein Päärchen neben ihm erregte seine Aufmerksamkeit, er schielte zu ihnen und legte nun das Kinn auf die Hände. Irgendwie beneidete er sie. Die beiden konnten sie einfach küßen, wenn ihnen der Sinn danach stand, könnten händchenhaltend über die Straße gehen und keiner würde etwas sagen; sie, weil sie eine Beziehung hatten trennen oder gar einen der beiden anzeigen. Kaoru stutzte. Ein Körper verdeckte ihm die Sicht und Kaoru sah kühl nach oben. "So sieht man sich wieder!", ertönte die Stimme, die Kaoru schon mal in einer Bar angequatscht hatte. Genervt schnaufend wante er den Blick ab. Der Typ übersah das gerne und setzte sich neben Kaoru, der ihn daraufhin böse ansah. "Du merkst echt nicht, wenn du stöhrst?!" Der Typ lächelte breit. "Mein Name ist Yojiko! Nenn mich einfach Yo!", meinte er und reichte Kaoru die Hand. "Warum gib's du's nicht endlich auf?", fragte Kaoru fast bemitleidend. "Kätzchen?", ertönte die rettende Stimme und Kaoru lächelte Takatori weich an. "Da bist du ja! Können wir dann?" Takatori sah zwischen den beiden hin und her. Irgendwie mußte Kaoru die Situation zum kippen bringen. Ein neues Lied wurde angespielt und Kaoru sprang auf. "Das ist eins meiner Lieblingslieder! Komm!", freute er sich, schnappte sich Takatoris Hand und zog ihn auf die Tanzfläche. Takatori kam Kaoru ganz nah und sah ihn fragend an. "Wer war das?" Kaoru lächelte weiter. "Der hat mich in einer Bar angequatscht, als ich damals wegen dem Missverständniss weggelaufen bin. Er hatte mir damals einen Drink spendiert, es ist aber nichts weiter!", beruhigte er ihn. Das Lied wurde noch einmal schneller und lauter und Kaoru schloß die Augen; lies seinen Körper sich im Tackt bewegen wie er wollte, machte dabei einen Schritt zurück. Takatori betrachtete sein Kätzchen mit seinen sanften Bewegungen und spürte zum ersten mal ein beißendes Gefühl bei diesem schönen Anblick. Eifersucht. Kaoru schien sich für den Typen noch weniger zu interessieren, als für alle anderen in diesem Raum, doch dieser Typ . . . Takatori biß sich leicht auf die Zähne. Er schien sich für Kaoru zu interessieren und das passte ihm ganz und gar nicht. Plötzlich legten sich zwei Arme um seinen Hals

und als er aufsah strahlten ihn seine geliebten Glanzlichter an. "Mach dir nicht's draus! Er hat mich schon bei unserer ersten Begegnung genug für mein restliches Leben genervt! . . . Außerdem will ich nur dein Kätzchen sein!", meinte Kaoru und gab Takatori einen kleinen Kuß. "Ich liebe dich!"

Die Stunden vergingen und irgendwann waren sie so ausgepowert, dass sie sich zu Takatoris Auto schleppten und sich in die Sitze fallen ließen. "Kannst du überhaupt noch fahren?", fragte Kaoru und sah Takatori geschafft grinsend an. "Klar! Bis nach hause kommen wir schon noch!", gab dieser zurück und fuhr los. Auf der Fahrt fielen Kaoru schließlich doch die Augen zu und er schlief ein. "Kätzchen!", wurde er geweckt und sah etwas um sich. "Bin wohl eingenicke!", gab er von sich und machte Anstalten aus dem Auto zu steigen. Sie schafften es sogar noch die Treppen hoch zu kommen und sich an die Schlafzimmertür zu lehnen, um an ihr herunter zu rutschen. Ich kann keinen Schritt mehr gehen und doch bin ich irgendwie total aufgekratzt!", meinte Kaoru und Takatori karbelte zum Bett. "Dann ist es am besten, wenn du erstmal duschen gehst?!", stellte er fest, doch Kaoru krabbelte hinter ihm her und küßte ihn leidenschaftlich. "Was bringt mir das? Dann müßte ich ja zwei mal duschen!", hauchte er fast schnurrend und Takatori nickte schnell. "Oder dreimal oder vier . . . !" Schnell folgte ein erneute Kuß und er lies sich seitlich auf den Boden rutschen. Kaoru kroch über ihn schrich ihm über das Hemd; knöpfte es auf, küste Takatoris Hals, seine Brust. Dieser tastete mit seinen Händen über Kaorus heiße, weiche Haut, fuhr seine Schulterblätter durch das Top nach, fand den Weg zu seiner Hüfte, seinen Oberschenkeln. Kaoru setzte sich auf Takatoris Bauch und sah ihn an. "Du bist mir so wie so noch etwas schuldig!", hauchte er verführerisch und Takatori grinste. "Ich hasse es Schulden zu machen! Also gibt's auch noch Zinsen!" Wieder küßten sie sich. Nutzten ihre aufgekratzte Stimmung für sich.

Kaoru wachte durch das Gezwitscher der letzten Nachtvögel auf und sah sich, die Augen reibend, um. Langsam wurde er völlig wach. Er lag auf Takatoris Brust, die sich in langsamen, entspanntem Rhythmus hob und senkte. Sein Blick wanderte weiter und landete bei Takatoris Wecker. "Was? Erst drei? Da hab' ich ja nur ne Stunde geschlafen!", stellte er fest, löste sich aus Takatoris beschützender, liebender und zu gleichzeitig besitzergreifender Umarmung, zog sich seine Boxershorts an, warf sich sein, nun mehr trockenes Hemd über und tapste verschlafen zum Bad.

Er genoß die erfrischende Kälte, die ihm eine Gänsehaut verpasste. Anschließend fand er, Haare trocknend, den Weg in Takatoris Küche. Er schaute kurz in den Kühlschrank und fand eine Flasche Wasser. "Im Kühlschrank? Zu der Jahreszeit? . . . Naja!", überlegte er leise für sich, schraubte sie auf und nam einen großen Schluck. So zufrieden ging er wieder zu Takatori, entledigte sich dem Hemd und kroch zu seinem Liebsten unter die Decke. Er kuschelte sich an ihn und Takatoris warmer Körper lies ihn schnell wieder müde werden. "Eigentlich hätte ich beinahe die Hoffnung aufgegeben dich je wieder zu sehen! . . . Aber glücklicher Weise habe ich mich geirrt!", hauchte er, küßte Takatori sanft und langsam auf die Wange und schlief dann wieder ein.

Wieder wachte er auf. "Och was!", stöhnte er genervt, als er erneut auf den Wecker sah. "Halb fünf! . . . Warum kann ich nicht einmal durchschlafen?" Leicht weckte er Takatori. "Ich muß los! Zu hause kommen alle bald wieder! Da muß ich da sein!" Takatori richtete sich etwas auf. "Was?", fragte er schlaftrunken und kratzte sich fragend am Kopf, während Kaoru sich an zog. "Ich muß nach Hause!", flüsterte er und küßte Takatori noch einmal. Dabei fiel ihm der Schlüssel aus dem Hemd und Takatori

hielt ihn daran zurück. "Ich kann dich auch fahren!" Kaoru schüttelte den Kopf. "Besser nicht! Wir haben aufmerksame Nachbarn! . . . Ich liebe dich! Wir müssen nur noch bis nach den Prüfungen aushalten! . . . Oder es gut verstecken!", flüsterte der Jüngere, befreite sich und ging. Takatori lies sich wieder ins Bett fallen und rollte sich in die Decke ein.

Kaoru sprintete nach hause. Der Weg, der ihm hinzu so schmerzte und ihm den Naturgewalten aussetzte, lag nun ruhig vor ihm und lies ihn schnell an seinem Haus stehen. Er atmete tief durch, schloß auf und schlich sich in sein Zimmer. Dort pellte er sich aus sienen Sachen und kroch unter die Decke. Sofort fiel er in einen tiefen Schlaf. Seit langem träumte er wieder. Er träumte von der Disco, verarbeitete die wenigen Stunden mit Takatori und wurde selbst im Schlaf noch rot. Er wachte kurz auf und sah, rot wie ein Feuerlöscher, an die Decke. "Das darf nicht mal Papa erfahren!", wisperte er und schlief wieder ein.

Am nächsten Morgen weckte ihn seine Schwester recht unsanft. "Mama! Kaoru ist krank! Komm mal schnell!" Sie rannte aus dem Zimmer und Kaoru öffnete die Augen. Er setzte sich auf, ging ins Bad und schloß die Tür ab. "Was? Ich ? Krank?", ungläubig nuschelnd stellte er sich vor den Spiegel und bekam einen gewaltigen Schreck. "Ach du heilige Sch . . . Das darf doch nicht wahr sein!", ließ er seinem Schock freien Lauf. Er hatte am Hals, auf der Brust, am Bauch . . . "Und?", fragte Koau sich selbst und drehte sich etwas. "Auch am Rücken und an den Beinen Knutschflecke! . . . Verdammt! Du solltest doch nicht so fest zu beißen!", ermahnte er und stützte sich auf das Waschbecken. "Was mach ich denn jetzt nur?" Er sah sich im Bad um und blieb am Hängeschrank mit seinem Blick haften. "Ne!? Das mach ich nicht! . . . So verzweifelt bin ich nicht!", hauchte er und starrte etwas angewiedert in den Schrank.

"Mach auf, Kaoru!", meinte seine Mutter besorgt und klopfte an die Tür. "Ja, ja!", kam es meckernd und die Badtür ging auf. "Kann man hier nicht mal mehr in Ruhe duschen?", fragte er genervt und steckte den letzten Zipfel seines Handtuches fest. "Riku sagte, du seißt krank! . . . Hättest überall dunkle Flecken!", entgegnete seine Mutter und musterte ihren Sohn. "Aber ich seh' gar nichts!" Kaoru sah seine Schwester bemitleidend an. "Ist dir gestern irgendwas zu Kopf gestiegen? . . . Oder hast du noch geschlafen?" Die Angesprochene verzog das Gesicht und ging meckernd in ihr Zimmer. "Und dir geht es wirklich gut?", fragte seine Mutter ihn und er grinste. Ich fühle mich kerngesund!", lachte er weiter.

14. Kapitel

Ein Schritt in die Zukunft, die wir wollen

Frau Habene schüttelte den Kopf. "Da . . . Das meine ich nicht!" Kaorus Blick änderte sich schlagartig. "Was soll ich dazu schon sagen? Rein teoretisch müßte ich mich gegen ihn entscheiden . . . und seis drum ihn so vor dir und dem Gericht zu beschützen!", meinte er leise mit traurigem Blick und ging. Seine Mutter sah ihm noch etwas nach und setzte sich dann im Wohnzimmer auf die Couch. "Ich will aber nicht noch jemanden so verlieren! . . . Selbst wenn ich es gestatten würde . . . Geht er nach England . . .", flüsterte sie und sah zum Fenster hinaus, vor dem es anfang das erste mal in diesem Jahr zu schneien. Sie sprang auf und kam zu Kaoru ins Zimmer. "Schau mal rau. . .!", fing sie an und bemerkte, dass sich ihre Bitte erledigt hatte. Kaoru saß auf seiner Fensterbank und sah dem leichten Schneetreiben zu. "Er bleib so wie so nicht liegen!", hauchte Kaoru und sah seine Mutter nicht an. "Kann ich mit dir reden?", fing sie an und Kaoru drehte sich zu ihr. Sie schloß die Tür und setzte sich neben ihren

Sohn. "Versteh mich bitte! . . . Ich hab' einfach Angst! . . . Angst dich zu verlieren! Auch jetzt schon entfernst du dich von mir! . . . Ich will dich nicht verlieren! Nicht mal an Izikawa . . . Aber an England. Es ist so weit weg! Ich würde dich so selten zu Gesicht bekommen und . . .", flüsterte sie aufgelöst und Kaoru nam sie in die Arme. "Das können wir alles klären! Bestimmt gibt es eine Möglichkeit, dass wir alle das bekommen was wir wollen!", gab Kaoru zurück. "Du müßtest ihn nur mal kennen lernen! Dann würdest du deine Angst schon verlieren!" Seine Mutter sah ihn an. "Wieso bist du dir da so sicher?" Kaoru lächelte weich aus ganzem Herzen. "Weil ich es selbst erlebt habe!"

Takatori saß schon wieder seit Stunden an seinem Schreibtisch und erstellte eine neue Pinnwand. "Takatori?", ertönte Kaorus Stimme und Izikawa drehte sein Kopf, ohne von seiner Arbeit auf zu sehen. "Im Arbeitszimmer, Kätzchen!" Er wand sich wieder seiner Arbeit zu, als er eine weiche Wärmequelle neben sich fand. "Wow! Die Bilder von England! Du solltest doch lieber Fotograf werden als Lehrer!", sagte Kaoru tief beeindruckt. "Klar! Mit dir als Modell!", grinste er zurück und reichte seinem Kätzchen einen Bilderrahmen. Kaoru sah ihn sich an und wurde verlegen. "Das . . . das ist . . . Wußte gar nicht, das ich so aussehen kann!", gestand er und zuckte etwas zusammen. "Ach! . . . Komm mal mit!" Er schnappte sich Takatoris Handgelenk und zog ihm mit sich in den Flur. "Ich lass euch dann mal alleine!", flüsterte er leise, als Takatori und Frau Habene sich gegenüber standen und verlies das Haus. Gedanken verlohren schländerte er in den kleinen Park und sah den letzten Blättern beim fallen zu.

"Wo . . . Wollen sie etwas zu trinken? I . . . Ich könnte einen Tee machen!", versuchte Takatori ein Gespräch anfangen. "Danke! Das wäre nett!", ging sie darauf ein und folgte ihm in die Küche. "Was war das für ein Gefühl, mit Kaoru liirt gewesen zu sein?", kam sie gleich zum Kern ihres Daseins. Takatori setzte sich ihr gegenüber, reicht ihr den Tee und sah auf seine Tasse. "Kaoru ist mein Ein und Alles! Mein Kätzchen! Komme was wolle . . . Ich gebe ihn nicht auf! Nicht die Schule, nicht meine Veranten und auch Sie können mich dazu bringen ihn zu verlassen!", erklärte er mit ruhiger Stimme. "Mit ihm ist für mich immer Frühling! Meine Arbeit geht mir leichter von der Hand, sie macht mir noch mehr Spaß als sonst! Ich fühle mich erbärmlich, wenn er traurig ist; bin traurig, wenn er einen schlechten Tag hat; will immer, dass er lacht und glücklich ist. Es zerreist mir das Herz, wenn er wegen irgentetwas weinen muß; freue mich, wenn er Erfolg in der Schule hat . . ." Frau Habene legte ihm eine Hand auf die seine und unterbrach ihn damit. "Wie weit würden Sie für ihn gehen? Was würden sie alles tun?", fragte sie und sah ihn fest und tief in die Augen. "Alles! Ich würde alles für ihn tun, um das er mich bittet!", erklärte er vollkommen überzeugt. "Würden sie auch, mir zu liebe . . . hier bleiben? Denn ich will ihn nicht weggehen sehen! Will ihn nicht verlieren!", hauchte sie nur noch und kápftte schon mit sich. "Wenn ich ihn wieder bei mir haben darf! Wenn Sie uns nicht zwingen uns aus dem Weg zu gehen, was so wie so nicht klappen würde!?", meinte Takatori und lächelte etwas kämpferrisch. Frau Habene sah auf und umfaste mit einem Lächeln auch mit ihrer andern Hand die Takatoris. "Sora!", fing sie an und Takatori stutzte. "Ich heiße Sora!", lächelte sie weich. "Takatori!"

Kaoru kam gerade von seinem Spaziergang zurück, als die Tür von Takatoris Haus geöffnet wurde und seine Mutter zum Vorschein kam. Sofort hämmerte sein Herz schneller und er wartete aus das Kommende. "Pass' mir aber gut auf ihn auf!", lächelte si Takatori an und drehte sich zum gehen um. "Kaoru!" Dieser stand wie angewurzelt da, bis er begriff wie das Gespräch gelaufen sein mußte. Mit einem mal rannte er los und warf sich in Takatoris Arme; klammerte sich fest an ihn. Seine Mutter mußte bei

diesem glückliche Gesichtsausdruck ihres Sohnes lächeln. Doch ebenso schnell warf sich der Arm ihres Sohnes um ihren Hals und zog sie mit zu den beiden Liebenden. "Es gib also doch einen Weg niemanden zu verletzen!", freute sich Kaoru und kuschelte sich fester an die zwei geliebten Personen.

"Aber vergiss bitte nicht, dass du bald Prüfung hast!", ermahnte Frau Haben ihren Sohn auf dem Heimweg. "Keine Sorge! Jetzt hab' ja keine Probleme mehr, die mich vom Lernen abhalten!", grinste Kaoru und seine Mutter wurde sich immer sicherer, die richtige Entscheidung zu treffen. Sie überlegte noch etwas, wie sie Takatori nun einordnen sollte.

Sie hatte sich in seinem Haus umsehen wollen und Takatori hatte sie herum geführt. Alles war recht englisch eingerichtet und überall standen keine Souvenirs herum. Im Arbeitszimmer angekommen wurde Takatori angerufen und lies sie alleine in dem Zimmer. Sie hatte die Gelegenheit genutzt und hatte sich genauer umgesehen. Sie entdeckte die Pinnwand und den Bilderrahmen. Sie weitete ihre Augen und wurde ein wenig rot. Auf dem Foto des Bilderrahmens war ihr Sohn abgebildet, wie er sich sanft in eine dünne Decke gerollt hatte und vollkommen zu Frieden schlief. Seine Haare waren etwas druecheinander und auch der Träger des Achsel-shirt war ihm über die Schulter gerutscht, aber er sah so süß aus, das selbst seine Mutter eigestehen mußte, zu wissen, warum Takatori ihn so sehr liebte.

"Und du hast wirklich nichts mehr dagegen?", riss Kaoru sie vorsichtig aus den Gedanken. Sie lächelte weich. "Es ist zwar immer noch ziemlich komisch zu wissen, dass du wahrscheinlich nie eine Frau finden wirst und ich nie Enkel haben werde . . . Aber die Hauptsache ist doch, dass du glücklich bist!", meinte sie etwas witzelnd. "Danke!" Liebevoll umarmte er seine Mutter und ein leichter Rotschimmer zeichnete sich auf seiner Nase ab. "Das werde ich dir nie vergessen!" Sie kamen zu Hause an und erlebten gleich eine Überraschung. "Herr Direktor?!", haspelte Kaoru und sah den Mann verwirrt an. "Was tun Sie den hier?" Der Direktor von Kaorus Schule stand auf und stellte sich vor seine Mutter. "Es gab eine kleine Veränderung in unseren Plänen!", meinte er. "Ihr Sohn kann Morgen an den Prüfungen teil nehmen! . . . Herr Izikawa hat sein Praktikum bei uns abgebrochen." Kaoru fiel die Farbe aus dem Gesicht. "Was? Aber er hätte doch nur noch etwas über eine Woche warten müssen! Warum? . . ." Kaum hatte er es ausgesprochen lief er auch schon zum Telefon und rief ihn an. "Er meinte es wichtiger, dass Ihr Sohn die Schule gut abschließt, als wenn er sein Praktikum beendet! . . . Guten Tag!", verabschiedete er sich und ging. Frau Habene sah auf dem Boden herum. "Jetzt weiß ich wo ich dich einzuordnen habe, Takatori! . . . Du bist der Richtige für ihn!" Ihr Sohn setzte sich auf die Couch und wartete, dass Takatori abnahm. 'Izikawa?!' Kaoru setzte sich aufrechter hin. "Warum hast du das gemacht? Warum hast du dein Praktikum abgebrochen?", rief Kaoru unüberlegt und erhielt dafür eine beklemmende Stille. "Sag' doch was!", fiepte er. 'Mach dir keinen Kopf! Ich werde an einer anderen Schule genommen! . . . Auch ohne Praktikum! Deshalb war ich letztens so in Eile! Ich hatte dort ein Vorstellungsgespräch! Ist jetzt alles wieder o.k.?', redete Takatori beruhigend auf Kaoru ein. "Ja! . . . Holst du mich dann von meiner Prüfung ab?", fragte er. 'Na klar! . . . Aber bestehen mußst du dafür schon!' Sie legten auf und Kaoru warf sich an seinen Schreibtisch zum Lernen.

"Eigentlich müßten sie fertig sein!?", stellte Takatori fragend und nervös fest. "Bleib' ganz ruhig! . . . Er wird's schon packen!", beschlichtete Frau Habene und lehnte sich zu Takatori an sein Auto. "Takatori!", rief Kaoru und sprang die lange Treppe der Schule Stufenweise herunter. Der Gerufene stellte sich an die letzte Stufe und fing sein Kätzchen, welches sich ihm gleich entgegenwarf, auf. Er mußte sich drehen und

stellte Kaoru dann vor sich ab. "Und?", fragte Takatori und Kaoru sah sich um. Alle Schüler und Lehrer der Schule sahen aus den Fenstern; starrten sie angespannt an. Kaoru grinse. "Mit 2,1 bestanden!", freute er sich und küßte Takatori intensiv. Kaorus Mutter konnte sich ein leichtes Auflachen nicht verkneifen, als sie sah, wie allen um das Paar die Farbe aus dem Gesicht fiel. "Ich liebe dich!", flüsterte Kaoru und erhielt eine einzige Zustimmung. "Super! Alles wie geplant verlaufen! . . . Kaoru? Macht es dir was aus, wenn ich mich an Sora ranschmeiße?" Kaoru sah zu einem Fenster in der zweiten Etage, aus dem sich ein Junge gefährlich weit hinauslehnte und ihm winkte. "Nein! Aber pass' mir ja gut auf sie auf!", rief Kaoru zurück. "Ich kann noch immer selber entscheiden, mit wem ich was anfangen will!", kam es entrüstend von hinten. Kaoru lehnte sich in Takatoris Armen zurück, schnappte sich Soras Gesicht und gab ihr einen Kuß auf die Wange. "Glaub' mir ihr passt super zusammen!" Sora setzte zu einem Satz an, lächelte dann aber. "Na gut! Man kann es ja mal probieren!" Kaoru grinste noch mehr. "Wollen wir dann?", kam es von Takatori und sein Kätzchen nickte. Sie gingen zum Auto, stiegen nach einer kurzen Umarmung von Kaoru und seiner Mutter ein und fuhren los.

Wir fahren in die Zukunft. Eine Zukunft, die nicht verriet, was sie für uns Beide bereit hielt. Eine Zukunft die für alle etwas Neues bringen würde. Ich weiß nicht, was jetzt aus uns wird, doch ich glaube an uns und all unsere Gefühle.

Ich werde studieren und Takatori unterrichtet an meiner ehemaligen Grundschule, weil er meint er würde lieber Kinder unterrichten. Mein Vater und meine Mutter verstehen sich wieder prima. Mama scheint alles besser zu verstehen und auch Riku findet sich langsam damit ab. Ich bin zu Takatori gezogen und besuche meine Familie so oft es geht (was durch das Studium leider abgenommen hat)

Takatoris Familie ist echt nett und hat mir voergeschlagen, dass wir alle zusammen mal eine Reise nach England machen.

16.10.

Kaoru

Owari